



**Musikfestival
Bern**

**2.–6.9.2020
«Tektonik»**

Programm

Musikfestival Bern
2.–6. September 2020
«Tektonik»

Inhalt

Spielplan	2
Editorial	4
Programm	7
Installationen	56
In Residence	59
Vermittlung	64
Service	69
Dank / Über uns	79

Mi 2.9.

Visionen
19 Uhr / Grosse Halle
S. 8

Things are going down
22.30 Uhr / Kirche
St. Peter und Paul
S. 10

Drift
23 Uhr / Kirche St. Peter
und Paul, S. 12

Do 3.9.

Lunchkino
12 Uhr / Kino REX
S. 14

CLEX interAction
12 Uhr / Klingendes
Museum Bern, S. 16

HYPER RIFT
14 Uhr /
Monbijoubrücke
S. 18

Tong Tana
15 Uhr /
Dählhölzliwald
S. 20

SteinKlangOrt
16 Uhr / Nydegkirche
S. 22

Drift
16.30 Uhr / Kirche
St. Peter und Paul
S. 12

CLEX interAction
17 Uhr / Klingendes
Museum Bern, S. 16

5vor1zum6
18 Uhr /
Berner Münster
S. 24

Und die Erde bebte
20 Uhr /
Berner Münster
S. 26

Grosse chromatische
Phantasie
22 Uhr /
Berner Münster
S. 28

Fr 4.9.

Drift
11 Uhr / Kirche St. Peter
und Paul, S. 12

Lunchkino
12 Uhr / Kino REX
S. 30

Tor[r]e
14–23 Uhr / Blutturn
S. 32

HYPER RIFT
15.30 Uhr /
Monbijoubrücke
S. 18

Text-Tonik
16 Uhr / Grosse Halle
S. 34

Tong Tana
16.30 Uhr /
Dählhölzliwald
S. 20

5vor12um6
18 Uhr / Dampfzentrale
S. 36

Mothertongue
20 Uhr / Dampfzentrale
S. 38

Rage(s)
21.30, 22.30 + 23.30 Uhr /
UBS Bahnhof Bern, S. 42

magma klaffön
22 Uhr / Dampfzentrale
S. 40

Sa 5.9.

Tong Tana
10 Uhr / Dählhölzliwald
S. 20

Tor[r]e
10–14 Uhr / Blutturn
S. 32

SteinKlangOrt
10.30 Uhr / Stadttheater
S. 22

HYPER RIFT
11 Uhr / Monbijoubrücke
S. 18

Lunchkino
12 Uhr / Kino REX
S. 14

Steinatelier mit Kurz-
konzerten aus Meisterkurs
Hosokawa
Ab 14 Uhr / Steinatelier
Bernasconi, S. 66

Fossils & Shadows
16 Uhr / Steinatelier
Bernasconi, S. 44

5vor12um6
18 Uhr / Steinatelier
Bernasconi, S. 46

Tetras
20.15 Uhr / Yehudi
Menuhin Forum, S. 48

Rage(s)
21.30, 22.30 + 23.30 Uhr /
UBS Bahnhof Bern, S. 42

Many Many Oboes
22 Uhr / Kunsthalle Bern
S. 50

Drift
23.30 Uhr / Kirche St. Peter
und Paul, S. 12

So 6.9.

Lunchkino
12 Uhr / Kino REX
S. 14

HYPER RIFT
15.30 Uhr /
Monbijoubrücke
S. 18

Tong Tana
16.30 Uhr /
Dählhölzliwald
S. 20

Dies Irae
18 Uhr / Dampfzentrale
S. 52

Editorial

Als wir uns vor zwei Jahren für das Festivalthema «Tektonik» entschieden, schwebten uns – über hundert Jahre nach Alfred Wegeners bedeutendem Buch «Die Entstehung der Kontinente und Ozeane» – gross- und kleinräumige Verschiebungen vor, Schichtungen, Faltungen und Risse in den unterschiedlichsten Ausprägungen.

So trittfest uns die Erdkruste scheint, so birgt sie doch Ungewährtes. Wir dachten deshalb an jene tiefgründigen Bewegungen der Plattentektonik, die zu Gebirgen, aber auch zu Erdbeben führen. Von da her war es naheliegend, einen Komponisten als Gast dazu einzuladen, der diese Ereignisse aus der Nähe erlebt und in seine Musik eingebracht hat: den Japaner Toshio Hosokawa.

Wir meinten damals noch andere Transformationen: jene gesellschaftlicher, sprachlicher, künstlerischer, gerade auch musikalischer Art. Die Welt ist in Bewegung, dachten wir, und dem ist Rechnung zu tragen, der Unsicherheit und dem Potenzial... So lustvoll sich freilich ein Crash in Tönen inszenieren lässt, so schmerzhaft ist er in anderen Dimensionen...

Tektonik: Man wählt ein solches Thema insgeheim aus, um auf etwas aufmerksam zu machen, um die Reflexion darüber in Gang zu bringen oder zumindest weiter zu halten. Ob man es sich freilich auch wünscht, dass eine solche Veränderung gerade stattfinde – und auf welche Weise? Das jedoch ist geschehen. Die Erdkugel und mit ihr unsere Welt hat sich seither nicht nur weitergedreht, sie hat sich weiterentwickelt. Es ist nicht einfacher geworden. Gesellschaftliche Bewegungen sind entstanden, die die Bedrohungen des sich längst vollziehenden und auch längst bekannten, aber allzu lange von vielen negierten Klimawandels ernst nehmen. Vor allem engagiert sich eine junge Generation. Eine neue Dringlichkeit ist spürbar geworden, und sie sollte auch in der Konzeption des diesjährigen Festivals sichtbar sein. Deshalb entschlossen wir uns, auf diese Thematik in einer besonderen Reihe zu fokussieren: In «5vor12um6» treffen sich Wissenschaftler*innen und Komponist*innen zu einem Dialog. Klimawandel, Ungleichheit und Transformation sind die Themen.

Bloss: Als wir diese Reihe im Spätherbst 2019 konzipierten, ahnte noch kaum jemand, was uns das Frühjahr 2020 bringen würde: einen winzigen Virus, spukhaft geradezu, der sich schier hemmungslos vermehrt und die Welt auf den Kopf stellt. Die Corona-Krise hat Krankheit und Tod gebracht, sie hat Ordnungen in Frage gestellt, hat uns eingeengt, gelähmt, sie hat vieles verhindert und einiges ausgelöst – was alles, wissen wir noch gar nicht so genau.

Es ist Anfang Juni, da wir dieses Editorial formulieren. Das Musikfestival Bern soll stattfinden, wenn auch etwas anders als ursprünglich geplant. Das ist der momentane Stand. Worte werden schnell obsolet, aber das kann nicht das Problem sein. Die Krise ist noch nicht ausgestanden, vielleicht noch lange nicht, und wenn sie einmal ausgestanden ist, wissen wir nicht, ob sie wiederkehrt, ob ähnliche folgen oder aber ganz anders geartete, denen wir derzeit noch nicht so viel Aufmerksamkeit schenken. So bleibt uns die Gewissheit der Ungewissheit. Dennoch müssen wir etwas tun, stand zunächst am Schluss dieses Editorials. Ja, sicherlich, aber was zu tun ist sinnvoll? Deshalb, dachten wir, müsse ein anderer Schluss her, aber welcher? Wir haben noch keinen...

Das Kuratorium

- ♯ Rollstuhlgängig
- ♯ Induktionshöranlage
- ♯ Für Menschen mit Sehbehinderung
- ♯ Gebärdensprachübersetzung
- ☺ Für Kinder geeignet

Programm 2.–6. September 2020

Visionen

Toshio Hosokawas Monodrama «The Raven» eröffnet das Festival auf unheimliche Weise. Charles Ives' visionäre Klänge mit der Basel Sinfonietta setzen sogleich einen weiteren Höhepunkt.

Mittwoch 2.9., 19 Uhr
Reitschule, Grosse Halle



Einführungsgespräch
mit Toshio Hosokawa,
Composer in Residence,
und Thomas Meyer

Toshio Hosokawa (*1955):
«The Raven» Monodrama
für Mezzosopran und zwölf
Spieler nach dem gleich-
namigen Gedicht von
Edgar Allan Poe (2011–12)

Christina Daletska,
Mezzosopran /
Arditti-Quartett: Irvine
Arditti, Ashot Sarkissjan,
Violine; Ralf Ehlers, Viola;
Lucas Fels, Violoncello /
Johanna Schwarzl,
Altflöte; Jonas Tschanz,
Tenorsaxophon; Nils
Kohler, Bassklarinetten;
Rike Huy, Trompete;
Stephen Menotti, Posaune;
Mihaela Despa, Perkus-
sion; Iwan Nestic, Kontra-
bass; Kirill Zvegintsov,
Klavier /
Peter Rundel, Leitung

Charles Ives (1874–1954):
«The Unanswered
Question» (1908), «Three
Places in New England»
Orchestral Set No. 1
(1911–14)

Basel Sinfonietta
Baldur Brönnimann,
Leitung

Dauer: ca. 150 Minuten,
mit Pause

♿ Rollstuhlgängig

♻ Das Gedicht «Der
Rabe» von Edgar Allan
Poe kann an der
Abendkasse in Braille-/
Grossschrift bezogen
werden.

Edgar Allan Poe beschrieb 1845 in seinem
Gedicht den Prozess des Zusammenbruchs
der modernen Welt als Konsequenz einer
«Invasion» dieser Welt durch ein seltsa-
mes Tier, das in einer anderen Dimension
lebt – den Raben. Den japanischen Kom-
ponisten Toshio Hosokawa erinnerte die-
se Schilderung an japanische Nô-Theater-
stücke. «Deren Blick auf die Welt ist nicht
anthropozentrisch; einige der Hauptcharak-
tere im Nô sind vielmehr Tiere und Pflan-
zen, andere sind übernatürliche Geister.»
Und so hat er den Text zu einem hochex-
pressiven Monodrama umgestaltet, mit dem
er auch auf die Katastrophe von Fukushima
reagierte.

In «The Unanswered Question» ruft Charles
Ives die unbeantwortbare Frage (nach
dem Sinn des Lebens?) ins Weltall hinaus.
Häufig hat er in seiner Musik solche Ge-
dankengebäude aufgebaut und dabei ver-
schiedene Klangschichten übereinanderge-
legt. Die Kunst sinnhaften Collagierens
findet sich auch im ersten Orchestral Set,
mit dem er an Ereignisse und Orte in Neu-
england erinnert. Da sind etwa Colonel
Gould und sein afroamerikanisches Re-
giment, das im Bürgerkrieg kämpfte und
dem in Boston ein Denkmal gesetzt wur-
de. Der zweite Satz mixt patriotische Lieder.
Der dritte geht auf ein persönliches Erleb-
nis zurück, als Ives und seine Frau Harmony
während den Flitterwochen entlang dem
Housatonic River spazierten und fernen
Kirchengesang hörten.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern in
Kooperation mit Grosse Halle, Reitschule.

Things are going down

Während Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor am Flügel spielt, dreht Klavierstimmer René Waldhauser die Saiten runter. Eine grandiose Katastrophe.

Mittwoch 2.9., 22.30 Uhr
Kirche St. Peter und Paul



Peter Conradin Zumthor
(*1979): «Things are going
down» für einen Klavier-
spieler und einen Klavier-
stimmer (2020, UA)

Peter Conradin Zumthor,
Klavier; René Waldhauser,
Klavierstimmer

Dauer: 30 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kirch-
gemeinde St. Peter und
Paul. Die Komposition von
Peter Conradin Zumthor
entstand im Auftrag des
Musikfestival Bern.

♿ Rollstuhlgängig

Vor drei Jahren hat der Bündner Perkus-
sionist Peter Conradin Zumthor zusammen
mit Vera Kappeler die befellten Glocken
des Berner Münsters zu gedämpftem Klin-
gen gebracht. Nun kehrt er ans Musik-
festival Bern zurück, um uns eine ungeahn-
te Seite des Konzertflügels zu demonstrier-
en: Das Instrument wird runtergestimmt,
bis die schlaffen Saiten nur noch schep-
pern. Zumthor spielt unentwegt Oktaven,
während Klavierstimmer René Waldhauser
die entsprechenden Töne stetig absacken
lässt. Unterwegs nach unten tritt eine
Musik zutage, von der man nicht ahnt, dass
sie in einem Flügel schlummert. Diese
Musik gibt ein klares Statement, wel-
ches in der radikalen Ästhetik des puren
Materials zu leuchten beginnt. Ein in Mu-
sik gegossener Blick auf die Welt.

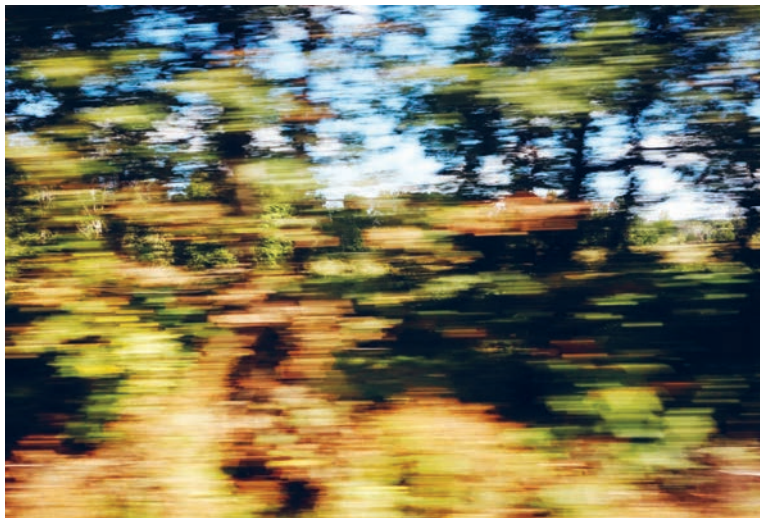
Projektförderer:
Fondation Nicati-de Luze, UBS Kulturstiftung

Der Kompositionsauftrag an Peter Conradin
Zumthor wurde finanziert von der Ernst von Siemens
Musikstiftung.

Drift

In dieser Live-Installation «für bewegten Erdklang & Ensemble» werden Echtzeit-Messdaten des Schweizerischen Erdbebendienstes in Klang umgewandelt und zu den folgenden Zeiten live bespielt:

Mittwoch 2.9., 23 Uhr / Donnerstag 3.9., 16.30 Uhr /
Freitag 4.9., 11 Uhr / Samstag 5.9., 23.30 Uhr
Kirche St. Peter und Paul, Krypta



Christian Kobi (*1976),
Christian Müller (*1971),
Regina Dürig (*1982):
«Drift» Live-Installation
(2020, UA)

Liz Albee, Trompete /
Elektronik; Regina Dürig,
Text / Stimme; Anna
Huber, Bewegung / Tanz;
Christian Kobi, Saxophon;
Christian Müller, Klari-
nette / Elektronik; Hannes
Prisi, Schlagzeug

Dauer: 30–45 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern,
Christian Kobi, Christian
Müller und Regina Dürig
in Kooperation mit Kirch-
gemeinde St. Peter und
Paul und Schweizerischer
Erdbebendienst an der
ETH Zürich.

🌀 Induktionshöranlage

Öffentliche Probe am
Dienstag 1.9., 16.30–17.30
Uhr, Krypta der Kirche
St. Peter und Paul. Weitere
Informationen auf S. 65.

Was liegt, was bewegt sich dort weit unter
den Staaten, den Grenzen, den Schichten?
Drift macht es hör- und erlebbar als Kraft
und archaische Freiheit. Die immerwähren-
de Verschiebung der Kontinente, die sich
auch in der Schweiz in unmerklichen Er-
schütterungen der Erde manifestiert, ist das
Grundmaterial für diese Live-Installation.
Sie wandelt Messdaten des Schweizerischen
Erdbebendienstes an der ETH Zürich in
Echtzeit in Klang und Bewegung um. Die
Zuhörer*innen sind eingeladen, die Kon-
tinenten einen Moment lang auf ihrer jahr-
milliardenalten Reise zu begleiten: Einmal
pro Tag improvisiert ein transdisziplinä-
res Ensemble aus Instrumentalist*innen,
Elektroniker*innen und Performer*innen
in, zu und mit dem Kontinentalplatten-
klang – und erkundet so das Aus- und Inei-
nanderdriften mit künstlerischen Mitteln.

Die Klang-Installation ist von Donnerstag
bis Samstag von 15 bis 20 Uhr, am
Sonntag von 15 bis 18 Uhr sowie jeweils
eine Stunde vor und nach einer Live-
Performance kostenlos zugänglich.

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Pro Helvetia,
Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Fondation
Nestlé pour l'Art, Gesellschaft zu Ober-Gerwern,
Fondation Suisa

Lunchkinoreihe «Unter dem Boden»

Auf festem Boden bewegt man sich nicht in Bern.
Nicht nur in den Klängen, sondern auch in den Bildern
beginnt es zu beben. So in den Filmen von Balthasar
Kübler, Fred van der Kooy und Peter Mettler.

Donnerstag 3.9., 12 Uhr / Freitag 4.9., 12 Uhr /
Samstag 5.9., 12 Uhr / Sonntag 6.9., 12 Uhr
Kino REX



Donnerstag 3.9.
Balthasar Kübler (*1941):
«Fensalir» (2018)
mit Live-Improvisation von
Fritz Hauser, Perkussion
Dauer: 36 Minuten

Freitag 4.9.
Toshio Hosokawa im Ge-
spräch mit Thomas Meyer
zu Videoausschnitten aus
den Opern «Stilles Meer»
(2015) und «Erdbeben.
Träume» (2018)
Weitere Informationen auf
S. 30.

Samstag 5.9.
Fred van der Kooy
(*1948): «Casa Scelsi, oder
die Innenansichten des
Klangs» Ein Film über die
Musik des italienischen
Komponisten Giacinto
Scelsi (1994)
Dauer: 59 Minuten

Sonntag 6.9.
Peter Mettler (*1958):
«Tectonic Plates» (1992)
Dauer: 104 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kino
REX Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöreranlage

Der Film «Fensalir» des in Bern leben-
den Künstlers Balthasar Kübler führt unter
die Erde, auf eine Promenade durch die
Unterwelt, wie sie Orpheus ging, um seine
Eurydike wiederzugewinnen: Die Frick-
treppe hinab zur Aare und in einen Tunnel,
der «hinüber» führt, wo aber die Zeit still
steht, und endlich mit dem Mattenlift wie-
der hinauf. Der Perkussionist Fritz Hauser
spielt live dazu.

Der Boden bebt, die Planken springen auf,
alles zittert im Haus. Solche Bilder hat
der Filmemacher Fred van der Kooy zu
den Klängen des Italieners Giacinto Scelsi
gefunden. Es ist eine Musik, die an die
Wurzeln geht, die uns im Innersten auf-
wühlt und dabei alte Ordnungen in Frage
stellt. Scelsi und seine Musik, die in «Casa
Scelsi» porträtiert werden, passen damit
bestens zum Thema Tektonik.

In Peter Mettlers Film «Tectonic Plates»
erscheint unser Festivalthema bereits im
Titel. Die tektonischen Erdplatten werden
hier zu einer Metapher für die Entwicklung
des menschlichen Lebens und der Kultur.
Der Film ist eine vielfältige und aufregende
Reise in die tiefen geologischen Schichten
unseres Verhaltens.

CLEX interAction

Die neuentwickelte «Contrabassclarinet extended»
CLEX tritt in den Dialog mit Live-Elektronik.

Donnerstag 3.9., 12 + 17 Uhr
Klingendes Museum Bern



Ensemble BOV:
«Tektonik» (2020, UA)

BOV: Ernesto Molinari,
Kontrabassklarinetten
CLEX; Daniel Weissberg,
Michael Harenberg, Live-
Elektronik; Adrian von
Steiger, Einführung

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in Ko-
operation mit Klingendes
Museum Bern.

♿ Rollstuhlgängig

Wer dachte, die klassischen Musikinstrumente hätten einen ewiggültigen Standard erreicht, sieht sich heute (angenehm) enttäuscht. Ständig wird weitergetüftelt, neue Tonlagen und Farben werden erkundet und oft mithilfe der Elektronik erweitert – «extended». Ein solches zukunftsweisendes Instrument ist die Kontrabassklarinetten Extended CLEX, die in Forschungsprojekten der Hochschule der Künste Bern entwickelt wurde. Sie verfügt über einen enormen Tonumfang von fünf Oktaven. Die Klappen der ultratiefen Klarinette werden elektronisch angesteuert, und dank der digitalen Schnittstelle kann das Instrument auch andere (elektronische) Elemente bedienen. So trifft das ganz normal gespielte Blasinstrument hier auf elektronische Spielformen. Ein Netzwerk der musikalischen Ebenen entsteht.

Der Bläser kann mit seinen Klappen auch Licht und elektronische Klänge ansteuern (er könnte an sich auch eine Kaffeemaschine bedienen). Umgekehrt können die Live-Elektronik-Musiker die CLEX bedienen. Erstmals spielt das Trio BOV mit diesen Interaktionen in der für das Musikfestival entwickelten Komposition «Tektonik». Und dies im Ambiente des Klingenden Museums Bern, wo historische Instrumente davon erzählen, wie die Zusammenarbeit von Interpreten, Instrumentenbau und Komponistinnen seit Jahrhunderten dank solcher Innovationen neue Musik und neue Klänge ermöglicht hat.

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Freunde des
Klingenden Museums Bern, Ursula Wirz-Stiftung

HYPER RIFT

Das HYPER DUO überführt im Innenraum der Monbijoubrücke täglich eine instabile, durch seismographische Daten gesteuerte Licht- und Klanginstallation in einen stabilen Zustand.

Donnerstag 3.9., 14 Uhr / Freitag 4.9., 15.30 Uhr /
Samstag 5.9., 11 Uhr / Sonntag 6.9., 15.30 Uhr
Monbijoubrücke, Innenraum



HYPER DUO: «HYPER RIFT» bespielte Installation (2020, UA)

HYPER DUO: Gilles Grimaître, Synthesizer; Julien Mégroz, Perkussion; Lukas Huber, Konzept / Musikalische Leitung / Komposition; Patrick Meury, Lichtdesign

Dauer der Performances: 30–50 Minuten

Platzzahl beschränkt, Reservation empfohlen.

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und HYPER DUO in Kooperation mit Tiefbauamt Stadt Bern und Schweizerischer Erdbebendienst an der ETH Zürich.

☞ Im Vorfeld des Konzerts am Samstag, 5.9. findet um 10 Uhr eine Begehung der Monbijoubrücke mit Echolokation statt.

☞ Das Konzert am Sonntag, 6.9. wird in Gebärdensprache übersetzt.

Aufgrund der engen Platzverhältnisse muss mit besonderen Schutzmassnahmen gerechnet werden. Allfälliges Material wird zur Verfügung gestellt.

Diese bespielte Installation verbindet Kunst und Wissenschaft. Unter der Anleitung von Lukas Huber wird das Duo in Zusammenarbeit mit dem Licht- und Videokünstler Patrick Meury und dem Schweizerischen Erdbebendienst an der ETH Zürich versuchen, tektonische Verschiebungen erfahrbar zu machen: Je mehr seismographische Aktivitäten in den vorangegangenen 24 Stunden weltweit gemessen wurden – je «instabiler» also die tektonische Situation war – umso intensiver und länger muss das Duo in seiner musikalischen Performance die Installation in einen ruhenden, «stabilen» Zustand überführen.

Die performativen Interventionen dauern zwischen 30 und 50 Minuten; die Klang- und Lichtinstallation ist jeweils eine Stunde vor den Interventionen und ca. zwei Stunden nach jeder Performance kostenlos zugänglich.

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Fachausschuss Musik BS/BL, Fondation Nestlé pour l'Art, Stadt Biel

Tong Tana

Im Berner Forst hängt eine oktagonale Netzskulptur – und wird zum schwebenden Konzertraum. Sie verbindet das Dählhölzli mit dem fernen, fernen Regenwald Borneos.

Donnerstag 3.9., 15 Uhr / Freitag 4.9., 16.30 Uhr

Samstag 5.9., 10 Uhr / Sonntag 6.9., 16.30 Uhr

Dählhölzliwald



Kollektiv Mycelium:
«Tong Tana» (2020, UA)

Cathy van Eck (*1979):
«La nature dans le miroir»
(2020, UA)

Kollektiv Mycelium;
Brane Project; Idéehaut

Dauer: 70 Minuten

Platzzahl beschränkt,
Reservation empfohlen.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Kollektiv Mycelium in
Kooperation mit Idéehaut,
Brane Project, Usine-
sonore, Bruno Manser
Fonds und Forstbetriebe
der Burgergemeinde Bern.

☞ Im Vorfeld des
Konzerts am Freitag,
4.9. findet um 15.30
Uhr eine taktile
Einführung statt.

☺ Für Kinder geeignet

Bei schlechtem Wetter
finden die Konzerte nicht
statt, bereits gekaufte
Tickets werden zurück-
erstattet. Aktuelle
Informationen zur
Durchführung gibt es
unter 078 935 85 49
oder auf [www.musikfesti-
valbern.ch](http://www.musikfesti-
valbern.ch).

Zwei Orte, Bern und Borneo, 11'200 km
voneinander entfernt, überlagern sich beim
Kollektiv Mycelium und werden klanglich
als reale und fiktive Welten re-imaginiert.
Da ist zum einen im Berner Erholungswald
ein achteckiges Netz, aufgespannt zwischen
einer im Zirkel angeordneten Baumgruppe.
Es schwebt wie ein Spinnennetz über dem
Boden und lädt zur Begehung ein. Da
ist zum anderen «Tong Tana», Urwald und
Lebensraum der Penan-Urbevölkerung von
Sarawak. Heute, im «Menschenzeitalter»,
dem Anthropozän, ist diese ferne Lebens-
welt durchzogen von den schachbrettartig
angelegten Schneisen der Holzindustrie
und von undurchsichtig braun gefärbten
Wasserströmen, die sich durch die tropische
Landschaft winden.

Der Schweizer Ökologe Bruno Manser en-
gagierte sich vor mehr als zwanzig Jahren
im Regenwald gegen die massive Abholzung
und Zerstörung des Lebensraums der Penan
und machte damals Tonaufnahmen, die
nun, synthetisch dekomponiert, zusammen
mit zeitgenössischen Instrumentalkompo-
sitionen ein wissenschaftlich-mythologisches
Narrativ bilden.

In einer immersiven Performance bespielen
ein achtzigköpfiges elektronisches Laut-
sprecherorchester und eine Handvoll Musiker
den schwebenden Konzertraum.

Die Installation ist am Sonntag, 6.9. von
10 bis 14 Uhr kostenlos zugänglich.

Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze, Kultur
Stadt Bern, Schweizerische Interpretenstiftung SIS

SteinKlangOrt

Woher kommen die Steine, die in der Stadt Bern verbaut wurden? Musiker*innen unter der Leitung von Peter Streiff betreiben Feldforschung in den Bergen und bringen die Steine vor Ort zum Klingen.

Donnerstag 3.9., 16 Uhr, Nydeggkirche

Samstag 5.9., 10.30 Uhr, Stadttheater, Foyer



Christian Wolff (*1934):
«Stones» (1968), «Play»
(1968)

Peter Streiff, Idee /
Organisation; Jürg Meyer,
Vermittlung / Beratung

GingerEnsemble: Valerian
Maly, Klara Schilliger,
Lara Stanic, als Gäste
Ludwig Berger und Peter
Streiff

Dauer: 50 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Peter Streiff in Koopera-
tion mit Kirchgemeinde
Nydegg Bern und Konzert
Theater Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♻ Induktionshöranlage
😊 Für Kinder geeignet

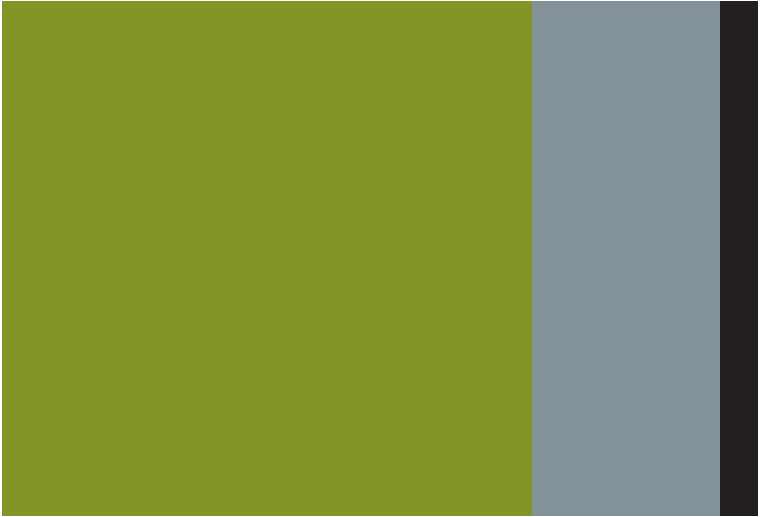
Unmengen von Steinen sind in Städten wie Bern verbaut worden, von der keltischen Urvergangenheit bis heute. Und man fand das Baumaterial nicht nur vor Ort, sondern trug es teilweise von weit her zwischen die Stadtmauern. Woher stammen die Steine? Aus welchen Regionen, welchen geologischen Schichten? Die Interpret*innen gehen auf Erkundung in die Berner Alpen, sammeln dort gruppenweise mit einer Fachperson Gesteine in der Landschaft und verwandeln sie dann in Klanginstrumente. Denn die Gesteinsarten klingen sehr unterschiedlich, manche nur dumpf oder fast gar nicht, andere hell und freundlich. Zum Experimentieren damit eignet sich besonders die Textkomposition «Stones» des US-Amerikaners Christian Wolff. Peter Streiff, Mitglied des Ensembles Neue Horizonte Bern, hat dieses Pionierstück der konzeptuellen Musik schon oft aufgeführt und verbindet es nun mit der lokalen Situation.

Projektförderer: Bürgergemeinde Bern,
Kultur Stadt Bern, Zunftgesellschaft zum Affen,
Gesellschaft zu Ober-Gerwern

5vor12um6

Kunst und Wissenschaft treten in einen Dialog.
Im ersten Teil geht es um den Klimawandel.

Donnerstag 3.9., 18 Uhr
Berner Münster



Stephanie Haensler (*1986):
«white noise» (2020, UA)
Wanja Aloe (*1970):
«Öl» für Trompete,
Horn, Posaune und Zu-
spielung (2020, UA)
Gespräch

Rike Huy, Trompete;
Stephen Menotti, Posaune;
Olivier Darbellay, Horn

Peter Messerli, Stefan
Brönnimann, wissenschaft-
licher Beirat; Stephanie
Haensler, Wanja Aloe,
Komposition; Thomas
Meyer, Moderation

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Centre for Development
and Environment (CDE)
der Universität Bern in
Kooperation mit Münster-
kirchgemeinde Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöreranlage

Im Anschluss an das
Konzert sorgt der Food-
truck von «Das FoodLab»
auf dem Münsterplatz für
Ihr leibliches Wohl.

Die Musik will nicht länger in einem Elfen-
beinturm verharren. Junge Komponist*
innen von heute sind ebenso von den Pro-
blemen der Welt betroffen wie alle anderen
auch – und sie versuchen, sie in ihren
Werken zu reflektieren. Deshalb haben wir
einige von ihnen dazu eingeladen, zusam-
men mit Wissenschaftler*innen in einen
kreativen Dialog zu treten. Entwickelt wur-
de dieses neue Format zusammen mit Peter
Messerli, dem Direktor und Professor für
Nachhaltige Entwicklung an der Univer-
sität Bern. Drei bedeutende Themen kom-
men dabei zur Sprache und zur Musik:
Klimawandel, Ungleichheit und Transfor-
mation.

Der Klimawandel ist das gemeinsame Thema
des Klimatologen Stefan Brönnimann
(Geographisches Institut der Universität
Bern) und der Komponist*innen Stephanie
Haensler und Wanja Aloe.

Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze,
UBS Kulturstiftung

Die Kompositionsaufträge an Stephanie Haensler
und Wanja Aloe wurden finanziert von der Ernst von
Siemens Musikstiftung.

Und die Erde bebte

Die Erde bebte – und die Musik versucht, etwas von dieser Intensität erfahrbar zu machen. Der Renaissancekomponist Antoine Brumel und der Japaner Toshio Hosokawa haben dazu einzigartige Kompositionen entworfen.

Donnerstag 3.9., 20 Uhr
Berner Münster



Antoine Brumel (ca. 1460–ca. 1513): Missa «Et ecce terrae motus» zu zwölf Stimmen
Toshio Hosokawa (*1955): «Passage» für Streichquartett (2019), Intermezzo aus der Oper «Stilles Meer» (2015)

BernVocal
Fritz Krämer, Leitung

Arditti-Quartett: Irvine Arditti, Ashot Sarkissjan, Violine; Ralf Ehlers, Viola; Lucas Fels, Violoncello

Mihaela Despa, Peter Fleischlin, Pascal Viglino, Sacha Perusset, Perkussion

Dauer: 75 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und BernVocal in Kooperation mit Münsterkirchgemeinde Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöreranlage

Vor und nach dem Konzert sorgt der Foodtruck von «Das FoodLab» auf dem Münsterplatz für Ihr leibliches Wohl.

«Et ecce terrae motus factus est magnus...» – «Und siehe, da geschah ein grosses Erdbeben» heisst es bei Matthäus. Der Stein wird vom Grab weggewälzt; Jesus ist auferstanden.

Es ist ein besonders eindrücklicher Moment der Ostergeschichte, er verlangt auch nach einer ausserordentlichen Vertonung. Und deshalb verlässt Antoine Brumel hier die vertraute Vierstimmigkeit und erweitert bzw. verdichtet den Satz zur Zwölfstimmigkeit – seine einzigartige Missa war um 1500 eine Seltenheit. Sie hat auch nach einem halben Jahrtausend nichts von ihrer Kraft verloren.

Der Gedanke der bebenden Erde verbindet sich hier mit der Musik von Toshio Hosokawa. Der Japaner hat sich seit der Katastrophe von Fukushima in mehreren Werken mit dem Thema beschäftigt, etwa in seiner Oper «Stilles Meer», aus der hier das Perkussionszwischenpiel zu hören ist. Das Arditti-Quartett, unser Ensemble in Residence, spielt ausserdem sein jüngstes Streichquartett «Passage», eine Musik zwischen Traum und Realität.

Projektförderer: Fondation Willy Brauchli, Bürgergemeinde Bern, Schweizerische Interpretienstiftung SIS, GVB Kulturstiftung

Grosse chromatische Phantasie

Die Musik des 1996 verstorbenen Georgiers Mikheil Shugliashvili wurde erst jüngst wiederentdeckt und sorgte für Überraschung. Seine einstündige Phantasie für drei Klaviere ist eine Wucht.

Donnerstag 3.9., 22 Uhr
Berner Münster



Mikheil Shugliashvili
(1941–1996): «Grosse
chromatische Phantasie»
Sinfonie für drei Klaviere
(1975/1976–1978)

Tamriko Kordzaia,
Tamara Chitdaze, Stefan
Wirth, Klavier

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Münster-
kirchgemeinde Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöranlage

Vor dem Konzert sorgt
der Foodtruck von «Das
FoodLab» auf dem
Münsterplatz für Ihr leib-
liches Wohl.

Zunächst hört man einfach die Wiederholung und Verschiebung einer kurzen Geste in den drei Klavieren. Langsam aber entfaltet sie sich, nicht regelmässig, sondern mit Pausen versetzt, und beim Hören öffnet sich allmählich eine Welt, ja man gerät geradezu in einen Hör-rausch. Das ist die «Grosse chromatische Phantasie», eine Art Klavier-Sinfonie, die am Schluss tatsächlich bei Johann Sebastian Bachs berühmtem Cembalostück landet. Der Georgier Mikheil Shugliashvili komponierte sie in den 70er Jahren, lange jedoch blieb sie ungehört. Erst durch das Engagement der Pianistin Tamriko Kordzaia kam sie 2013 zur Uraufführung. Und seither wird seine Musik zu Recht immer stärker wiederentdeckt. Denn Shugliashvili war eine einzigartige Persönlichkeit unter den Komponisten der ehemaligen Sowjetunion, seine Musik zeugt von unbeugsamer Vehemenz. Wir freuen uns, dass diese grandios geschichtete Klangarchitektur nun erstmals in Bern erklingt.

Lunchkino

«Stilles Meer»

Für Japan und alle Japanerinnen und Japaner war die Katastrophe von Fukushima ein einschneidendes Ereignis. Hier erzählt unser «Composer in Residence» Toshio Hosokawa anhand von Opernausschnitten über seine Erfahrungen – und wie er sie in seinen Werken verarbeitet hat.

Freitag 4.9., 12 Uhr
Kino REX



Toshio Hosokawa im Gespräch mit Thomas Meyer zu Video-ausschnitten aus den Opern «Stilles Meer» (2015) und «Erdbeben. Träume» (2018)

Toshio Hosokawa (*1955):
«In die Tiefe der Zeit»
(1994/1996)

Branko Mlikota,
Klarinette/Bassklari-
nette; Dejan Škundrić,
Akkordeon (Konzert aus dem Meisterkurs mit Toshio Hosokawa, S. 54)

Dauer: 60 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Kino
REX Bern und Hochschule
der Künste Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöranlage

Am 11. März 2011 kam es an der japanischen Pazifikküste zu einem grossen Erdbeben. Es löste einen enormen Tsunami aus, führte aber auch im Kernkraftwerk von Fukushima zu einer Reihe von Unfällen, bei denen es zu Kernschmelzen kam und Radioaktivität austrat. Die Katastrophe brachte weltweit ein Umdenken punkto Kernenergie.

Toshio Hosokawa hat dieses schrecklichen Ereignisses in zahlreichen seiner Werke gedacht, so in Orchester- und Kammermusikwerken, vor allem aber auch in seinen Opern «Stilles Meer» und «Erdbeben. Träume». Er schreibt dazu: «Das Tôhoku-Erdbeben und der Tsunami im Jahr 2011 sowie die dadurch ausgelöste Atomkatastrophe liessen mich erneut über Naturgewalten und die menschliche Arroganz nachdenken. Meine Musik entsteht in tiefem Einklang mit der Natur und soll dazu anregen, einmal mehr zu reflektieren, dass die Menschheit die elementare Kraft der Natur gleichermassen respektiert wie fürchtet, und wie sie bei dem Versuch, die Natur zu kontrollieren und zu dominieren, diese letztendlich zerstört. (...)

In der Oper «Stilles Meer» ist der Ozean, die Quelle dieses Lebens, durch Radioaktivität verseucht und der Kreislauf des Lebens unterbrochen worden.»

Tor[r]e

Bei Tor[r]e vermischen sich Konzert, Installation und Performance. Der Bluturm, der Turm der Hexen am Ufer an der Aare, ist ein einzigartiger Ort, an dem Natur und Stadt aufeinandertreffen. Die drei Musikerinnen von Tramontana fanden mit diesem Steinturm die ideale Bühne für ihr Vorhaben.

Freitag 4.9., 14–20 Uhr zur vollen und halben Stunde,
20–23 Uhr zur vollen Stunde

Samstag 5.9., 10–13.30 Uhr zur vollen und halben Stunde
Bluturm



Kaija Saariaho (*1952):
«New Gates» (1996)

Jede Performance enthält
eine Auswahl aus folgenden
Miniaturen:

Mathilde Bernard (*1990):
«Partorale» (2020, UA)

Alejandra Martín (*1989):
«Grises» (2020, UA)

Aurora Pajón (*1989):
«Eidos» (2019)

Tramontana: «Air», «Eau»,
«Feu», «Flys» (alle
2020, UA)

Trio Tramontana: Aurora
Pajón Fernández, Quer-
flöten; Alejandra Martín
Hernández, Bratsche;
Mathilde Bernard, Harfe

Denise Fournier (*1987):
«Étude pour le pied droit»
(2020)

Luciana Peycere Parente,
Flöte

Romane Bouffieux (*1994):
«T.lôe» (2020)

Romane Bouffieux,
performance

Gemma Ragués Pujol
(*1993): «Silence Fantasy2»
(2020)

Moritz Achermann, Gemma
Ragués, Performance

Thibaut Judalet, Lichtinstal-
lation; Ramon Bischoff,
Tonaufnahme; Aurora Pajón
Fernández, Klanginstallation

Dauer: 10–30 Minuten
Eintritt frei. Platzzahl
beschränkt, Reservation
empfohlen.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und Trio
Tramontana in Kooperation
mit Pfadi Berna.

Die Vergangenheit des um 1470 als Teil der
Stadtbefestigung erbauten Turms am Ufer
der Aare muss grauselig gewesen sein: Als
Blut-, Hexen- und Herzturm wird er im
18. Jahrhundert erwähnt, und das Anatomic-
sche Institut habe ihn 1806 zum Bleichen
von Skeletten benutzt. Das mag alles mit-
denken oder verdrängen, wer nun den Turm
betritt, um dort zu lauschen und darin zu
träumen.

Denn dort ist während 24 Stunden perma-
nent das Stück «New Gates» der Finnis-
chen Kaija Saariaho zu hören. Die Musik und
die begleitende Lichtinstallation bilden
das Gate [Tor] zu einem neuen Universum.
Im Laufe der Aufführung werden sieben
Kompositionen von Tramontana gespielt:
meditativ, theatralisch und improvisativ.
Ausserdem öffnet das Ensemble die Büh-
ne für Miniaturen anderer junger Kompo-
nist*innen. Diese werden von Musiker*in-
nen der Hochschule der Künste Bern
live aufgeführt und bilden, als Teil der lau-
fenden Installation, gleichsam die Tektonik
des Tor[r]e-Universums: Eine Struktur
in stetiger Bewegung und konstanter
Abwechslung. Mit diesem Projekt setzt
Tramontana die Suche nach neuem Reper-
toire und neuen Darbietungsformen fort.

Die Installation ist von Freitag 4.9., 14 Uhr
bis Samstag 5.9., 14 Uhr durchgehend im
Aussenbereich des Blutturms zu hören.

Projektförderer: Stiftung Temperatio,
Fondation Nestle pour l'Art, Burgergemeinde Bern,
Kultur Stadt Bern, Nomar, TJudalet

Text-Tonik

Wie klingt Bern? Inwiefern verschiebt sich der Sprachgebrauch zwischen den Generationen «tektonisch», und wie würde Bern klingen, wenn wir alle die gleiche Stimme und den gleichen Wortschatz hätten? Das Vermittlungsprojekt «Text-Tonik» lädt zu einer Reise durch die Berner Wortwelt.

Freitag 4.9., 16 Uhr
Reitschule, Grosse Halle



Elina Bächlin (*1991), Noel Schmidlin (*1992): «Text-Tonik» (2020, UA)

Elina Bächlin, Noel Schmidlin, Konzeption / Projektleitung; freiwillige Sprecher*innen von Jung bis Alt; Marco Gurtner, Guy Krneta, Spoken Word Kunst; Lisa Mark, Soundarts / technische Leitung

Dauer: ca. 60 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern, Elina Bächlin und Noel Schmidlin in Kooperation mit Grosse Halle, Reitschule.

♣ Die Projektteilnahme ist für Menschen mit Sehbehinderung geeignet.

♿ Rollstuhlgängig
😊 Für Kinder geeignet

Sprache ist nicht statisch. Sie ist im ständigen Wandel, reibt sich an der Gegenwart und vermischt sich mit Anderem, bislang Unbekanntem, vielleicht Fremdem; Klang und Bedeutung der Worte verändern sich, bewusst oder beiläufig; Altes verschwindet, Neues entsteht – ähnlich wie bei einer tektonischen Plattenverschiebung. Spürbar ist das zum Beispiel im Sprachgebrauch der verschiedenen Altersgruppen.

Gemeinsam mit den Spoken Word Künstlern Guy Krneta von «Bern ist überall» und Marco Gurtner von «Thun ist nirgends» erkunden Freiwillige zweier Generationen ihre eigene Sprechstimme und verweben dieses vielfältige Klangmaterial zu einer künstlerischen Performance.

Hast Du Lust, mit Deiner persönlichen Sprechstimme Teil des Projekts zu sein und bist u30 oder ü50? Dann melde Dich unter: text-tonik@gmx.ch – jede Stimme zählt!

Workshop-Daten

Samstag 29.8., 14–18 Uhr

Sonntag 30.8., 11–17 Uhr

Hauptprobe und Aufführung

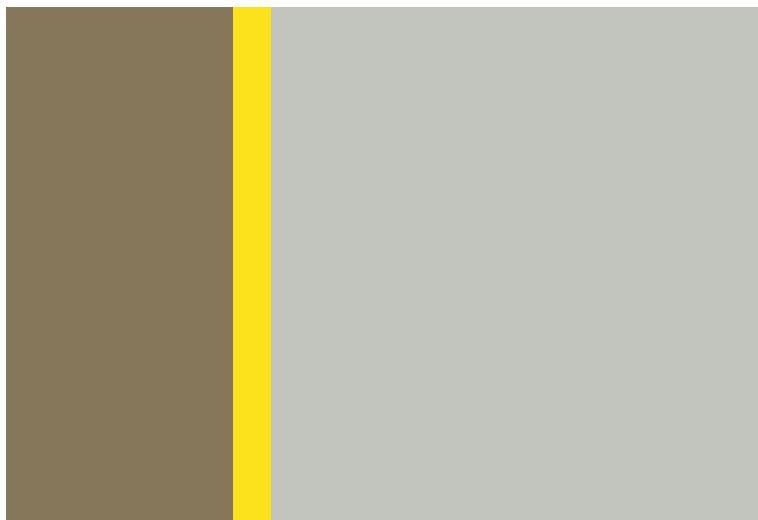
Freitag 4.9., 13–18 Uhr

Projektförderer: Burgergemeinde Bern,
Gesellschaft zu Ober-Gerwern

5vor12um6

Kunst und Wissenschaft treten in einen Dialog.
Der zweite Teil handelt von der Ungleichheit.

Freitag 4.9., 18 Uhr
Dampfzentrale Bern, Kesselhaus



Isabel Klaus (*1976):
«ungleich I–III» (2020, UA)
Daniel Mouthon (*1952):
«Betrifft: CDE Policy
Brief (February 2019)»
(2020, UA)
Gespräch

Vera Schnider, Harfe;
Lucas Rössner, Kontra-
forte; Jan-Filip Tupa, Cello

Peter Messerli, Sabin
Bieri, wissenschaftlicher
Beirat; Isabel Klaus,
Daniel Mouthon, Kom-
position; Thomas Meyer,
Moderation

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Centre for Development
and Environment (CDE)
der Universität Bern in
Kooperation mit Dampf-
zentrale Bern.

♯ Rollstuhlgängig
♯ Induktionshöreranlage

Im Jahr der Corona-Pandemie ist besonders deutlich geworden, wie unterschiedlich die Menschen auf der Welt davon betroffen sind: medizinisch, finanziell, sozial. Die Gegensätze dürften sich dabei verstärkt haben. Tatsächlich ist diese wachsende Ungleichheit eines der grössten Probleme der Menschheit – zwischen und innerhalb der Gesellschaften. Hier wird sich unter anderem entscheiden, wie sehr sich Massnahmen gegen den Klimawandel umsetzen lassen.

Die Sozialgeographin Sabin Bieri vom Centre for Development and Environment der Universität Bern und die Komponist*innen Isabel Klaus und Daniel Mouthon thematisieren diese Entwicklung.

Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze,
UBS Kulturstiftung

Die Kompositionsaufträge an Isabel Klaus und Daniel Mouthon wurden finanziert von der Ernst von Siemens Musikstiftung.

Mothertongue

Die Muttersprache kann verloren gehen – und wieder-
gefunden werden. Das zehnköpfige Ensemble
Mothertongue um den St. Galler Komponisten Charles
Uzor nähert sich ihr mit vertrauten und fremden, nahen
und fernen Stimmen.

Freitag 4.9., 20 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Charles Uzor (*1961):
«Mothertongue I. Wolfsbohne» nach dem Gedicht
«Wolfsbohne» von Paul
Celan
«Mothertongue II. Rain»
nach Novalis' «Heinrich von
Oferdingen» sowie Gedich-
ten von Samuel Beckett und
Markku Rauhavirta
«Mothertongue III.
Fire.mimicri» nach Sprich-
wörtern der Igbo
«Mothertongue IV.
Tongues»
«Mothertongue V. Reigen»
nach Musik von Guillaume
de Machaut, Costanzo
Festa und der Gbaya und
einem Gedicht von Markku
Rauhavirta

Ensemble Mothertongue:
Isabel Pfefferkorn,
Mezzosopran; Fredy
Singer, Klarinette/Bass-
klarinette; Pascal Rosset,
Horn; Yu-Hsuan Pai,
Perkussion; Ute Gareis,
Klavier; Domenico
Cerasani, Theorbe/Laute;
François Girard Garcia,
Gwendoline Rouiller, Vio-
line; Florian Mohr, Viola/
Viola d'amore; Christine
Theus, Violoncello;
Maria Christiana Uzor,
Leenamajja Pirkanaho,
Mark Radcliffe, Spre-
cher*innen ab Tape;
Charles Uzor, Elektronik;
Rupert Huber, Leitung

Dauer: 55 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Charles Uzor in Koope-
ration mit Dampfzentrale
Bern.

⊗ Rollstuhlgängig
♻ Induktionshöranlage

Ist Muttersprache die Sprache, die uns in
die Wiege gelegt wurde und die wir nie ver-
lieren – die Sprache, in der wir träumen?
Ist sie eine vergilbte Fotografie der Hei-
mat oder die Angst vor dem Fremden? Wie
kann ein Kind auf einen Schlag die Mut-
tersprache verlieren? Wie lässt sich eine
zweite Muttersprache finden, ohne Verlust
dessen was sprachlos war?

Solchen Fragen geht der aus Nigeria stam-
mende und in der Schweiz lebende Kom-
ponist Charles Uzor hier in fünf Anläufen
nach. Im Projekt «Mothertongue» parodiert
die Mezzosopranistin Isabel Pfefferkorn
Texte der Igbo sowie von Novalis, Paul
Celan, Markku Rauhavirta und Samuel
Beckett. Das zehnköpfige Ensemble mit sei-
nem heterogenen Instrumentarium wirkt
«wie eine Umarmung der Lebenswelten:
vertrauter und fremder, naher und ferner
Stimmen, vergangener Zeiten und Schimä-
ren». Uzor schreibt weiter: «In einer phä-
nomenologischen Gleichzeitigkeit agie-
ren neue und alte Instrumente, Vibraphon,
Viola d'amore, Theorbe und Tonband in
semantischen Knäueln. Disparate Klänge,
Machaut, Festa und Musik der Gbaya wer-
den intuitiv verbunden, überlagert und
verschoben und scheinen die Zeit für Augen-
blicke aufzuheben.»

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Walter und
Verena Spühl-Stiftung, Ria & Arthur Dietschweiler
Stiftung, Arnold Billwiler Stiftung, Fondation Suisa,
Pro Helvetia, Ernst Göhner Stiftung, Schweizerische
Mobiliar Versicherungsgesellschaft AG

magma klaffôn

Alte und Neue Musik treffen hier aufeinander. Musikalische Schichten und Brüche interagieren mit Videoprojektionen und Raumgestaltung. Im Zusammenspiel von Klang, Raum und Bild entsteht ein immaterielles Bauwerk.

Freitag 4.9., 22 Uhr
Dampfzentrale Bern, Kesselhaus



Giacinto Scelsi (1905–1988): «Streichquartett Nr. 4» (1964), «Le réveil profond» für Kontrabass solo (1977)

Carlo Gesualdo (1566–1613): «Beltà, poi che t'assenti», «Io parto e non più dissi» (Madrigal-Bearbeitungen)

Pascal Schärli (*1986): «magma klaffön» (2020, UA) Interludien für Streichensemble und Elektronik

Kubus Quartett: Ola Sendeki, Ruth Gierten, Violine; Liese Mészár, Viola; Trude Mészár, Violoncello
Dina Kehl, Kontrabass / Viola da Gamba; Pascal Schärli, Komposition / Elektronik
Geckeis&Walz: Sabrina Geckeis, Judith Walz, Bühnenbild / Projektionen

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von Musikfestival Bern und Kubus Quartett in Kooperation mit Dampfzentrale Bern.

♻️ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöreranlage

Der Titel bereits ist mehrschichtig: «magma» meint auf Griechisch eine geknetete Masse; «klaffön» bedeutet im Althochdeutschen soviel wie: klaffen, krachen, schallen. Die geknetete Masse schallt also. Und so walzt sich auch Giacinto Scelsis viertes Streichquartett wie eine zähflüssige Masse durch die Gesteinsritzen. Druckverschiebungen und Bruchstellen treten auf. Carlo Gesualdos Madrigale bilden dazu einen ästhetischen und historischen Kontrapunkt. Die Bausteine seiner Polyphonie werden unter die Lupe genommen, zuweilen kompositorisch erweitert oder gar zerbröseln. Pascal Schärli verbindet und umspielt das bestehende Repertoire durch Bearbeitungen und Neukompositionen für Streichensemble und Elektronik. Ein klangliches Spiel mit Dichte und Atmosphäre, Schichten und Brüchen interagiert mit den Videoprojektionen und der Raumgestaltung des Künstlerinnen-Duos «Geckeis & Walz». Im Zusammenspiel von Klang, Raum und Bild entsteht ein immaterielles Bauwerk.

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Burgergemeinde Bern, Gesellschaft zu Schuhmachern, Gesellschaft zu Ober-Gerwern, Gesellschaft zu Mittellöwen, Fondation Nicati-de Luze, Bürgi-Willert-Stiftung, BEKB Förderfonds, Kulturstiftung Liechtenstein

Rage(s)

Die Wut, ihre emotionale Kraft und ihre destruktiven Folgen: Über dieses allzu menschliche Thema reflektiert das interdisziplinäre Projekt, in dem Musik, Tanz und Video ineinander wirken.

Freitag 4.9., 21.30, 22.30 + 23.30 Uhr

Samstag 5.9., 21.30, 22.30 + 23.30 Uhr

Besammlung an der UBS-Filiale Bahnhof Bern



Marie Delprat (*1991),
Olive Lopez (*1987):
«Rage(s)» (2020, UA)

Marie Delprat, Performance/Musik; Olive Lopez, Performance/Tanz; Christoph Utzinger, Ton-technik; Olivier Famin, Lichttechnik; Maxine Devaud, Maxinthewood Productions, Produktionsleitung

Dauer: 45 Minuten

Platzzahl beschränkt,
Reservation empfohlen.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Marie Delprat.

Die Performance findet
an einem geheimen Ort
statt. Besammlung vor der
UBS-Filiale am Bahnhof
Bern (Bubenbergplatz 3,
3011 Bern).

Die Wut ist «jenes Gift, jenes Übel oder jene schmerzhafteste Erinnerung, die nicht aufhört, den Geist und den Körper der Tänzerin zu kontaminieren». So schreiben die beiden Performerinnen, die Französin Marie Delprat und die Schweizerin Olive Lopez, über ihr Projekt. Ihr Thema ist also ein extrem emotionales: ein Gefühlsmoment, bei dem der Intellekt scheinbar ausgeschaltet wird oder aber hyperaktiv vorantreibt, mit oft dekonstruktiven Auswirkungen. Auf solchen Schwächen, solchen Ausbrüchen und Erschütterungen, den «Rage(s)» eben, gelte es nun, Neues zu bauen. In ihrer interdisziplinären Performance fügen die Künstler*innen Musik, Tanz und Video zusammen. Sie präsentieren den Menschen als ein Wesen, das sich seinen menschlichen Zuständen stellt; als das Wesen in der Welt, das Wesen inmitten anderer, auch angesichts des Todes. Der Mensch ist unfähig, sich gegen die grosse Kraft der Natur durchzusetzen.

Projektförderer: Pro Helvetia, Fondation Nicati-de Luze, Fondation Nestlé pour l'Art, Ernst Göhner Stiftung, Kultur Stadt Bern, Swisslos – Kultur Kanton Bern, Schweizerische Interpretenstiftung SIS, Gesellschaft zu Schuhmachern, Burgergemeinde Bern

Fossils & Shadows

Instrumente aus Stein sind rar. Das Mondrian Ensemble und die Schlagzeugin Erika Öhman spielen nun damit. Edu Haubensak, Mathias Steinauer und Samuel Cosandey haben Neues für Steininstrumente und Klavierquartett komponiert.

Samstag 5.9., 16 Uhr

Steinatelier Bernasconi AG

Einführungsgespräch um 15.30 Uhr



Edu Haubensak (*1954):
«No Reality» für Klavier-
quartett, Orgalitho in Skor-
datur und Tamtam (2018)
Hans-Jürg Meier (1964–
2015): «TRE» für Grosses
Lithophon solo (2015)
Mathias Steinauer (*1959):
«Schlussstein» für Streich-
trio und Schwebeklang
(2008), «Fossils and Sha-
dows» Version für Litho-
phon und Klavierquartett
(1999/2018)
Samuel Cosandey (*1992):
«DERBORENCE»
Chroniques d'une
App[dis]parition (2020, UA)

Mondrian Ensemble: Ivana
Pristašová, Violine; Petra
Ackermann, Bratsche;
Karolina Öhman, Violon-
cello; Tamriko Kordzaia,
Klavier
Erika Öhman, Orgalitho/
Lithophon

Dauer: 55 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Mondrian Ensemble in
Kooperation mit Carlo
Bernasconi AG. Die Kom-
position von Samuel
Cosandey entstand im
Auftrag des Musikfestival
Bern.

♿ Rollstuhlgängig
😊 Für Kinder geeignet

Das Konzert findet im
Rahmen des Aktionsnach-
mittags «Steinatelier»
auf dem Areal der Carlo
Bernasconi AG statt. Wei-
tere Informationen zum
Programm finden Sie auf
S. 66.

Musikinstrumente aus Steinen tauchen
zwar im Sinfonieorchester oder in der Big
Band kaum je auf, aber es dürfte sie wohl
schon seit der Steinzeit, also viel länger
geben. Und tatsächlich haben sie einen
grossen Reiz, nicht nur wenn man sie per-
kussiv anschlägt, sondern auch wenn man
sie streicht, reibt, wirft oder wischt. Sie ent-
falten einen ganz besonderen Sound mit
vielschichtigen Nuancen, Resonanzen und
Charakteristiken.

In der Schweiz haben solche Instrumen-
te sogar eine gewisse Tradition. Mehre-
re Bildhauer*innen und Komponist*innen
haben sich mit ihnen beschäftigt. Mathias
Steinauer komponierte schon mehrmals
für das aus Steinplatten bestehende Litho-
phon. Edu Haubensak bringt das klassi-
sche Klavierquartett mit den Reibeklangen
des imposanten Orgalithos zusammen. Und
der junge Fribourger Komponist Samuel
Cosandey erarbeitet ein neues Werk...

Es gibt hier also etliches zu entdecken.

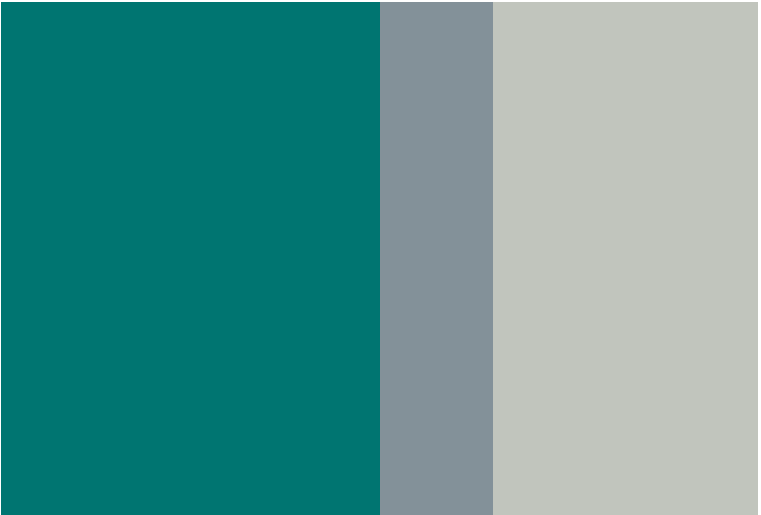
Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze,
UBS Kulturstiftung

Der Kompositionsauftrag an Samuel Cosandey wurde
finanziert von der Ernst von Siemens Musikstiftung.

5vor12um6

Kunst und Wissenschaft treten in einen Dialog.
Im dritten und letzten Teil werden Transformationen,
Lösungsmöglichkeiten besprochen.

Samstag 5.9., 18 Uhr
Steinatelier Bernasconi AG



Teresa Carrasco (*1980):
«KlimaAlarm!» (2020, UA)
Ricardo Eizirik (*1985):
«on the transformation of
materials» (2020, UA)
Gespräch

Duo reConvert: Roberto
Maqueda, Lorenzo
Colombo, Müll / Abfall-
produkte

Peter Messerli, wissen-
schaftlicher Beirat; Teresa
Carrasco, Ricardo Eizirik,
Komposition; Thomas
Meyer, Moderation

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Centre for Development
and Environment (CDE)
der Universität Bern in
Kooperation mit Carlo
Bernasconi AG und Hoch-
schule der Künste Bern.

♿ Rollstuhlgängig

Das Konzert findet im
Rahmen des Aktionsnach-
mittags «Steinatelier»
auf dem Areal der Carlo
Bernasconi AG statt.
Weitere Informationen
zum Programm finden Sie
auf S.66.

Die Existenz der Menschheit ist in Frage gestellt. Welche Lösungsansätze bieten sich noch? Von diesen Möglichkeiten der «Transformation» handelt der dritte und letzte Teil unserer Diskurskonzerte. Peter Messerli, der Direktor und Professor für Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bern, tritt diesmal in den Dialog mit den Komponist*innen Teresa Carrasco und Ricardo Eizirik.

Projektförderer: Fondation Nicati-de Luze,
UBS Kulturstiftung

Die Kompositionsaufträge an Teresa Carrasco und Ricardo Eizirik wurden finanziert von der Ernst von Siemens Musikstiftung.

Tetras

Selbst im Streichquartett kann es zu klangtektonischen Verschiebungen kommen, wenn etwa Iannis Xenakis Klangmassen aufeinander loslässt oder Brian Ferneyhough unterschiedliche Abläufe überlagert. Niemand spielt das souveräner als das Arditti-Quartett.

Samstag 5.9., 20.15 Uhr
Yehudi Menuhin Forum



James Clarke (*1957):
4. Streichquartett (2017)
Brian Ferneyhough (*1943):
3. Streichquartett (1987)
Iannis Xenakis (1922–
2001): «Tetras» für Streich-
quartett (1983)

Arditti-Quartett: Irvine
Arditti, Ashot Sarkissjan,
Violine; Ralf Ehlers, Viola;
Lucas Fels, Violoncello

Dauer: 50 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern in
Kooperation mit Yehudi
Menuhin Forum.

⊗ Rollstuhlgängig

«Tetras» bedeutet auf Griechischen eigentlich bloss «vier», und der Grieche Iannis Xenakis, der seit den 50er Jahren in Paris lebte, meinte damit das Streichquartett. Aber zu welchen Effekten und Klangmassen diese vier imstande sind, zeigt sein gleichnamiges Stück eindrücklich, zumal wenn es die Ardittis spielen. Es verlangt höchste Virtuosität und grenzenlose Energie, manchmal scheinen die Instrumente aufzueulen, mal kratzen sie in allen Lagen. Das ist äusserst abwechslungsreich und spannend mitzuerleben – und macht sogar richtig Spass beim Hören.

Komplexe Abläufe überlagert der Engländer Brian Ferneyhough häufig in seiner Musik. Damit wurde er ebenso berühmt wie berüchtigt. Das Hören scheint manchmal überfordert, aber das, so der Komponist, macht das Hören auch vielfältig, denn jedes Mal kann man Neues und eine Schicht mehr entdecken. Sein 3. Streichquartett in zwei Sätzen ist ebenso virtuos, bietet aber mit seinen fein ausziselierten Bewegungen ein ganz anderes Klangbild.

Vor all dem erklingt das 4. und bislang jüngste Streichquartett des Engländers James Clarke, eine energetisch geladene und ebenso vielschichtige Musik, die manchem Insulaner fast ein wenig unbritisch vorkommen mag.

Many Many Oboes – Coming together

Was für ein ausserordentlicher Klang: fünf Oboen bzw. ihre nächsten Verwandten! Zu hören ist neueste Musik, so zwei Auftragswerke von Matthias Arter und Barblina Meierhans.

Samstag 5.9., 22 Uhr
Kunsthalle Bern



Daniel Glaus (*1957):
«Omnia Tempus Habent»
Raumzeitmusik für
fünf Oboeninstrumente
(1996/2020, UA)
Barblina Meierhans
(*1981): «Engadiner
Störung» für 5 Oboen-
instrumente (2019, UA am
Lucerne Festival 2019)
Heinz Holliger (*1939):
«Studie über Mehrklänge»,
Version für 5 Oboen (1971)
Toshio Hosokawa (*1955):
«Musubi» (Knoten) für Oboe
und Englischhorn (2019,
Neufassung 2020, UA)
Matthias Arter (*1964):
«Klangkugel» (2020, UA)

Matthias Arter, Martin
Bliggenstorfer, Valentine
Collet, Béatrice Laplante,
Béatrice Zawodnik:
Musette, Oboe, Oboe
d'amore, Englischhorn,
Bassoboe, Lupophon

Dauer: 60 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Many Many Oboes in
Kooperation mit Kunst-
halle Bern.

♿ Rollstuhlgängig

In der Barockmusik finden sich einige wenige Stücke und Arrangements für reines Oboenensemble, später wurden diese noch rarer, aus was für Gründen auch immer. Es ist also an der Zeit, diesen besonderen Ensembleklang wieder etwas genauer zu erkunden. Nicht nur weil es heute hervorragende Oboisten und Oboistinnen gibt (hier sind fünf davon zu hören!), sondern auch, weil sich die Familie der Doppelrohrblattinstrumente stetig erweitert hat. Englischhorn und Oboe d'amore hatten zwar neben der herkömmlichen Oboe immer ihren Platz, aber die kleinere Musette, die einst in Mode war, musste erst wiederentdeckt werden. Die Baritonoboe, entwickelt im späten 19. Jahrhundert, kam nur in ausgewählten Momenten zum Zug. Das Lupophon wiederum ist eine ganz neue Erfindung, gerade mal zehn Jahre alt. Alle kommen hier nun zusammen. Kaum erstaunlich, dass auch das Repertoire noch ganz frisch ist. Matthias Arter schreibt für «Many Many Oboes» eine Auftragskomposition, die inhaltlich auf das Festivalthema «Tektonik» Bezug nimmt.

Dies Irae

Rund um das «Dies Irae» der Russin Galina Ustwolskaja hat Patricia Kopatchinskaja mit der CAMERATA BERN und BernVocal ein szenisches Konzertprogramm zusammengestellt.

Sonntag 6.9., 18 Uhr
Dampfzentrale Bern, Turbinensaal



Giacinto Scelsi (1905–1988):
«Okanagon» (1968)
Heinrich Ignaz Franz Biber
(1644–1704): «Battalia à 10»
für Streicher und Cembalo
(1673)
George Crumb (*1929):
Ausschnitte aus «Black
Angels: Thirteen images
from the dark land» (1970)
Patricia Kopatchinskaja
(*1977): «Asphyxia» für
Violine, Streicher und
Klavier (2020, UA)
Antonio Lotti (ca. 1667–
1740): «Crucifixus» à 10
(1717–19)
Die sieben Posaunen
John Dowland (1563–1626):
«Lachrimae antiquae novae»
(1604)
Galina Iwanowna
Ustwolskaja (1919–2006):
«Dies Irae» Komposition Nr.
2 für acht Kontrabässe, Holz-
würfel und Klavier (1972/73)
Gregorianischer Choral:
«Dies Irae»

CAMERATA BERN;
Patricia Kopatchinskaja,
Konzept / Leitung / Violine;
BernVocal; Fritz Krämer,
Leitung; Anton Romaniuk,
Klavier / Cembalo; Käthi
Steuri, Marya Krykov, N.N.,
Kontrabass; N.N., Posaunen;
Lea Hinden, Regieassistentin;
Markus Güdel, Lichtdesign

Dauer: 90 Minuten

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern,
CAMERATA BERN und
BernVocal in Kooperation
mit Dampfzentrale Bern und
Hochschule der Künste Bern.

♿ Rollstuhlgängig
🔊 Induktionshöranlage
🗣️ Gebärdensprach-
übersetzung

Kunst ist immer ein Kind ihrer Zeit. Bach
und Bruckner schrieben aus Gottgewiss-
heit. Haydn schuf eine heile Gegenwelt
zum irdischen Jammertal. Und Beethoven
komponierte in der Hoffnung auf eine neue
Zeit der Weltverbrüderung. Aber was ist
mit uns?

Wir stehen vor nie gekanntem Bedrohungen
wie Artensterben und Klimaerhitzung.
Viele – und viele Mächtige – wollen das
nicht wahrhaben. Aber unsere Wissen-
schaftler sagen Dürren, Massenmigrationen,
Kriege und die Selbstverbrennung der
Biosphäre voraus. Die Gegenmassnahmen
sind ungenügend.

Musiker können das Problem nicht lösen,
aber sie können oder müssen ihre Betroffen-
heit ausdrücken, z.B. mit dem «Dies Irae»,
das die Russin Galina Ustwolskaja einst
für acht Kontrabässe, Klavier und einen
mit Hämmern zu schlagenden Holzwürfel
schrieb – ein wortloser Protest. Oder mit
Bibers «Battalia à 10», oder den «Black
Angels», jenen «Schwarzen Engeln», mit
denen George Crumb auf den Vietnam-
krieg reagierte. Oder sie können auch, wie
Patricia Kopatchinskaja, ein Stück schrei-
ben: «Asphyxia», «Ersticken»...

Patricia Kopatchinskaja,
März 2020

Projektförderer: Kultur Stadt Bern, Swisslos – Kultur
Kanton Bern, Regionalkonferenz Bern-Mittelland,
Burgergemeinde Bern, Ursula Wirz-Stiftung, DC Bank

Meisterkurs und Kurzkonzerte Toshio Hosokawa

Unser «Composer in Residence» Toshio Hosokawa gibt zu Beginn des Festivals einen Interpretationsworkshop an der Hochschule der Künste Bern. Die teilnehmenden Student*innen treten anschliessend mit dem Erarbeiteten im Rahmen des Festivalprogramms auf.

Öffentliche Kurszeiten

Dienstag 1. und Donnerstag 3.9., 10–14 Uhr

Kurzkonzerte

Freitag 4.9., 12 Uhr, Kino REX

Samstag 5.9., 14.15, 14.30, 15 + 17.20 Uhr, Steinatelier
Bernasconi AG



Freitag 4.9., im Rahmen
der Veranstaltung «Lunch-
kino» (S. 30):

Toshio Hosokawa (*1955):
«In die Tiefe der Zeit»
(1994/1996)
Branko Mlikota,
Klarinette/Bassklarinette;
Dejan Škundrić, Akkordeon
Dauer: 16 Minuten

Samstag 5.9., im Rahmen
des Aktionsnachmittags
«Steinatelier» (S. 66):

Toshio Hosokawa: «Birds
Fragments III» für Piccolo/
Bassflöte und Shô (Akkor-
deon) (1990)
Yeo-Weon Kim, Piccolo/
Bassflöte; Tizia
Zimmermann, Akkordeon
Dauer: 7 Minuten

Toshio Hosokawa:
«VOYAGE IX – Awakening»
für Gitarre und Streicher
mit Schlagzeug (2007)
Francesco Palmieri,
Gitarre; Elia Chiesa, Juan
Felipe Loaiza, Felicia Paçca,
Alejandro Jose Paz Velasco,
Violine; Anderson Gutiérrez
Flórez, Juan Carlos Escobar,
Viola; Lena Tiefenthaler,
Aline Schnepf, Violoncello;
Ezequiel Lino Mendoza
Maldonado, Kontrabass;
Juliana Santacruz, Luis
Azcona, Perkussion; Hitoshi
Takahashi, Leitung
Dauer: 14 Minuten

Eintritt frei.

Eine Veranstaltung von
Musikfestival Bern und
Hochschule der Künste
Bern in Kooperation mit
Kino REX Bern und Carlo
Bernasconi AG.

Toshio Hosokawa hat eine Fülle von Kam-
mermusikwerken geschaffen, die den
Reichtum und die Vielfalt seines Œuvres
wiederspiegeln. Darunter finden sich weit-
geschwungene Lieder, Landschaftsschil-
derungen und Klangreisen, in oft aparten
Besetzungen, ja zuweilen mit japanischen
Instrumenten. «Voyage IX» von 2007 reflek-
tiert die Rolle des Menschen im Univer-
sum; die «Birds Fragments» beziehen sich
auf Vogelgesänge.

Der Meisterkurs ist öffentlich und kann
am Dienstag, 1.9. und Donnerstag, 3.9. von
10–14 Uhr besucht werden. Er findet im
Veress-Saal der Hochschule der Künste
(Papiermühlestrasse 13h, 3014 Bern) statt.

Installationen

Vier Installationen ganz unterschiedlicher Art laden während des Festivals dazu ein, tektonische Verschiebungen sinnlich zu erfahren. Die Installationen werden mehrmals live bespielt (siehe Informationen im Teil «Programm»), können zu bestimmten Zeiten aber auch selbständig und kostenlos besucht werden.

Drift ^{S.12}

Krypta der Kirche
St. Peter und Paul

Öffnungszeiten:

Mi 2.9., 22–0.30 Uhr

Do 3.9., 15–20 Uhr

Fr 4.9., 10–12.30+15–20 Uhr

Sa 5.9., 15–20 Uhr+22.30–1 Uhr

So 6.9., 15–18 Uhr

Live-Acts (Ticket erforderlich):

Mittwoch 2.9., 23 Uhr

Donnerstag 3.9., 16.30 Uhr

Freitag 4.9., 11 Uhr

Samstag 5.9., 23.30 Uhr

Christian Kobi (*1976),
Christian Müller (*1971),
Regina Dürig (*1982):
«Drift» Live-Installation (2020)

In dieser Live-Installation werden Echtzeit-Messdaten des Schweizerischen Erdbebendienstes in Klang und Bewegung umgewandelt. Grundlage ist die immerwährende Verschiebung der Kontinente, die sich auch in der Schweiz in unmerklichen Erschütterungen der Erde manifestiert. Die Zuhörer*innen sind eingeladen, zu verweilen und die Kontinente einen Moment lang auf ihrer jahrmilliardenalten Reise zu begleiten.

HYPER RIFT ^{S.18}

Monbijoubücke

Öffnungszeiten:

Donnerstag 3.9., 13–17 Uhr

Freitag 4.9., 14.30–18.30 Uhr

Samstag 5.9., 10–14 Uhr

Sonntag 6.9., 14.30–18.30 Uhr

Live-Acts (Ticket erforderlich):

Donnerstag 3.9., 14 Uhr

Freitag 4.9., 15.30 Uhr

Samstag 5.9., 11 Uhr

Sonntag 6.9., 15.30 Uhr

HYPER DUO: «HYPER RIFT»
Bespielte Installation (2020)

Eine instabile Klang- und Licht-Installation wird mittels performativen Interventionen in einen stabilen Zustand überführt: Im instabilen Zustand (vor der Performance) erwartet die Besucher*innen ein giftiger, stechender Klangraum, der umso aggressiver ist, je mehr seismische Aktivitäten in den vorangehenden 24 Stunden zu messen waren. Im stabilen Zustand (nach der Performance) versöhnt eine kräftige, voll klingende Klangwolke.

Tong Tana

S.20

Kollektiv Mycelium:
«Tong Tana» (2020)

Dählhölzliwald

Öffnungszeiten:

Sonntag 6.9., 10–14 Uhr

Live-Acts (Ticket erforderlich):

Donnerstag 3.9., 15 Uhr

Freitag 4.9., 16.30 Uhr

Samstag 5.9., 10 Uhr

Sonntag 6.9., 16.30 Uhr

Im Berner Forst hängt eine begehbare oktagonale Netz-Skulptur, die die Besucher*innen in das Herz eines elektronischen Klangorganismus entführt. Zwei Orte, Bern und Borneo, 11'200 km voneinander entfernt, werden hier klanglich re-imaginiert: Synthetisch dekomponierte Tonaufnahmen aus dem Lebensraum der Penan und zeitgenössische Instrumentalkompositionen bilden zusammen ein wissenschaftlich-mythologisches Narrativ.

Tor[r]e

S.32

Kaija Saariaho (*1952):
«New Gates» (1996)

Bluturm

Öffnungszeiten:

Freitag 4.9., 14 Uhr bis

Samstag 5.9., 14 Uhr

Live-Acts

(Eintritt frei, Ticket erforderlich):

Freitag 4.9., 14–20 Uhr zur vollen und halben Stunde, 20–23 Uhr zur vollen Stunde

Samstag 5.9., 10–13.30 Uhr

zur vollen und halben Stunde

Der Bluturm ist ein einzigartiger Ort, an dem Natur und Stadt aufeinandertreffen. Hier ist während 24 Stunden das Stück «New Gates» der Finnin Kaija Saariaho zu hören. Die Musik und die begleitende Lichtinstallation werden zu einem Gate [Tor] zu einem neuen Universum – einer Struktur in stetiger Bewegung und konstantem Wechsel. Von Freitag, 23.30 Uhr bis Samstag, 10 Uhr, ist der Bluturm geschlossen und die Installation lediglich im Aussenbereich zu hören.

In Residence

Toshio Hosokawa

Composer in Residence



Als er damals für das Kompositionsstudium zu Klaus Huber nach Freiburg i.Br. kam, wollte er den westlichen Stil kennenlernen. Sein Lehrer jedoch fragte ihn nach der Musik in seiner Heimat und veränderte so seine Blickrichtung. Danach kehrte er mit dem Vorsatz zurück, die japanische Hofmusik Gagaku zu studieren. Anfang der 80er Jahre begann sich Toshio Hosokawa wieder für die japanische Kultur zu interessieren.

Für den jungen Japaner, der 1955 in Hiroshima geboren wurde und in der europäischen Tradition, also am Klavier mit Mozart und Beethoven aufwuchs, war das ein zentraler Impuls. Seither beschäftigt er sich intensiv mit der Geschichte und der Landschaft Japans. So hat er in seiner Musik häufig weite musikalische «Landscapes» entworfen, durchaus mit Vögeln und Sonnenaufgängen, denn in den Naturstimmungen spiegeln sich die Gefühle.

Er sucht Wurzeln in der Vergangenheit und greift in seiner Musik lieber zu alten japanischen Instrumenten als zu neuer Technologie. Nicht, dass Hosokawa europäische Einflüsse verdrängen würde, aber er lebt in zwei verschiedenen Welten. Verschmelzen will er Europäisches und Japanisches nicht. «Wichtig ist, beide Kulturen noch tiefer kennenzulernen – und meinen eigenen Weg zu finden.» In Europa lernte er Musik als Objekt zu behandeln und wie ein Architekt Musik zu bauen. Aber die Intuition aus dem Unterricht beim Koreaner Isang Yun ist ihm geblieben. «Obwohl ich immer die Absicht hatte, die Musik methodisch anzugehen, habe ich sie schliesslich doch eher intuitiv erfasst.»

Zenbuddhistische Rituale spielen mittlerweile eine starke Rolle, denn es ist auch ein Weg hin zu einer Spiritualität: «Musik ist kein Ausdruck von menschlichem Gefühl, sondern tiefer.» sagt Toshio Hosokawa. Es gehe darum, Ki, die Urkraft des Kosmos, auszudrücken – ein gutes Ki übrigens, denn ein schlechtes Ki mache krank. «In meiner Musik möchte ich in erster Linie gehaltvolle, das heisst tiefe, gute Töne hören.» Dahinter steht der Wunsch, mit der Natur eins zu werden. Aber dieses Einswerden sieht er heute auch bedroht, deshalb treibt ihn so heftig um, was in den letzten Jahren etwa in Fukushima geschehen ist. Seine Opern legen Zeugnis darüber ab.

Arditti-Quartett

Ensemble in Residence



In den 60er Jahren sei die Gattung Streichquartett für die Neue Musik tot gewesen, meinte einst Pierre Boulez. Tatsächlich entstanden relativ wenige Stücke für diese Besetzung. Spätestens seit den 70er Jahren jedoch hat sich das geändert. Schuld daran ist ganz wesentlich das Arditti-Quartett aus London. Seit seiner Gründung 1974 ist das Quartettspiel nicht mehr, was es einmal war: nicht mehr nur jenes etwas gutbürgerliche Gespräch zwischen vier gescheiten Leuten, sondern ein Ort des Experiments, des Wagnisses und der Virtuosität. Sie setzen auf kompositorische Vielschichtigkeit und beherrschen das Komplexeste, das Schwierigste vom Schwierigen.

«Das ermutigt die Komponisten, sich frei zu fühlen, frei zu schreiben, was sie wollen, ohne sich darum kümmern zu müssen, ob es auch spielbar ist», sagt der

Gründer Irvine Arditti. Kontinuierlich wie kaum ein anderes Ensemble hat sich das Quartett für die Neue Musik eingesetzt. Über die Jahrzehnte hat sich sehr wenig an dieser Zielsetzung geändert. Den Wunsch von Veranstaltern, mehr klassische Stücke zu spielen, weist es konstant zurück. Neue Musik sei erfüllend genug. Mit diesem totalen Engagement aber hat es das Repertoire enorm bereichert. «Damals waren wir einzigartig. Die Leute wollten keine Quartette mehr schreiben. Es gab vielleicht zwanzig, dreissig neuere Stücke, heute sind es weit über tausend. Wir haben eine Tradition für das Streichquartett kreiert, wir haben dem Quartett ein neues Gesicht gegeben. Das ist das wichtigste, was wir erreicht haben.» Und jedes Jahr spielen die Unermüdllichen weitere Uraufführungen. Die Spannbreite ist riesig, reicht vom stillen Nono-Quartett, das wir letztes Jahr in Bern hörten, bis zu den Geräuschen eines Iannis Xenakis. Gilt ein Werk als «unspielbar», dürfte das gerade die richtige Herausforderung für die Ardittis sein. Man kann von den Ardittis alles verlangen – fast alles: «Wir haben sehr schöne italienische Instrumente, und die möchte ich nicht beschädigen.»

Zurückblicken mag Irvine Arditti nicht, auch wenn er stolz auf das Erreichte ist. «Ich mache lieber weiter. Normalerweise interessiert uns die Gegenwart und die Zukunft, denn wir denken ständig über Projekte nach, die noch ungeschrieben sind. So funktioniert das Arditti-Quartett im Wesentlichen.»

Vermittlung

Zeitgenössische Musik ist geprägt von vielschichtigen Bewegungen, Beben und Brüchen. Dies macht es bisweilen schwierig, sich in ihrem Gelände zurecht zu finden. Das Musikfestival Bern bietet mit einem vielseitigen Vermittlungsangebot Wegleitung, Karte und Kompass im unwegsamen Gebiet.

Die Angebote sind kostenlos, sofern nicht ausdrücklich anders vermerkt.

Information und Anmeldung bei Tobias Reber,
Verantwortlicher Vermittlung,
t.reber@musikfestivalbern.ch, Tel. 031 311 40 55.

**SPRECHSTUNDE FÜR
NEUE MUSIK****
Donnerstag 25.6. / 30.7. /
27.8., 19–20.30 Uhr, Online-
Veranstaltung

An jedem letzten Donners-
tag im Monat bringt unsere
«Sprechstunde für neue Musik»
musikalische Themen auf
den Behandlungstisch, in wel-
chen tektonische, geologische
und geografische Metaphern
eine wichtige Rolle spielen. Die
Teilnehmer*innen sind einge-
laden, eigene Werke zum Hören
und Diskutieren beizutragen.
Die Gespräche finden online
statt; es sind keine Vorkenntnis-
se erforderlich. Sie erhalten nach
der Anmeldung eine Mail mit
einem Zoom-Link und allen In-
formationen.

**ÖFFENTLICHE PROBE
UND GESPRÄCH «DRIFT»****
Dienstag 1.9., 16.30–17.30 Uhr,
Krypta der Kirche St. Peter und
Paul

Wie funktioniert Improvisa-
tion zwischen Musik, Text, Tanz
und wissenschaftlichen Daten?
Das sechsköpfige, transdiszipli-
näre Ensemble von «Drift»
(S. 12) gewährt Einblick in seine
Probenarbeit. Beim anschlies-
senden Apéro bietet sich die Ge-
legenheit, Fragen zu stellen und
sich auszutauschen.

FESTIVALRADIO
Mittwoch – Sonntag 2.–6.9., 12
Uhr, Radio Rabe 95.6 MHz

Nach «Radio Antenne» führt
das Musikfestival Bern die er-
folgreiche Zusammenarbeit mit
Radio RaBe im kleineren Format
weiter. Jeweils um 12 Uhr be-
richtet RaBe zu Tagesthemen des
Festivals, führt Gespräche und
sendet sowohl eigene wie auch im
Jungreporter*innen-Workshop
entstandene Beiträge.

DISQUIET JUNTO

Die Disquiet Junto ist eine
weltweite Community rund um
klangkünstlerische Komposi-
tionsaufgaben, welche ihr Grün-
der, Marc Weidenbaum, seit mehr
als acht Jahren jeden Donners-
tag veröffentlicht. In Zusammen-
arbeit mit dem Musikfestival
Bern werden drei Ausschreib-
ungen zum Thema «Tektonik»
lanciert. Im Festivalzentrum
auf dem Waisenhausplatz (S. 70)
sowie im Rahmen des Stein-
ateliers am 5.9. (S. 66) wird an
einer Hörstation eine Auswahl
der Einsendungen zu hören sein.
Informationen bzgl. einer
Teilnahme bei Tobias Reber,
t.reber@musikfestivalbern.ch
oder auf www.disquiet.com/junto.

** Platzzahl beschränkt. Anmeldung erforderlich.

KLÄNGBUS

Mittwoch – Freitag 2.–4.9.,
11.30–13.30 Uhr,
Waisenhausplatz

Der Bieler Künstler und Vermittler Philipp Läng ist an drei Tagen zur Mittagszeit mit seinem Klängbus in unserem Festivalzentrum auf dem Waisenhausplatz zu Gast. In seinem mobilen Konzertbus erhalten Sie einen eindrücklichen Einblick in eine analog-mechanisch-verspielte Welt musikalischer Erfindungen.

ÖFFENTLICHES

GESPRÄCH «TONG TANA»
Samstag 5.9., ca. 11–11.45 Uhr,
Dählhölzliwald

Die Akteur*innen rund um das Kollektiv Mycelium sprechen im Anschluss an ihre Performance über ihre Arbeit und stellen sich den Fragen des Publikums. Wie entstand die Idee hinter «Tong Tana» (S. 20), und wie wurde diese entwickelt? Wie gelingt die Verknüpfung wissenschaftlicher, anthropologischer und musikalischer Inhalte? Wie arbeitet ein Kollektiv ohne Regie und welche Art von Wissensgewinn kann transdisziplinäre Kunst leisten?

STEINATELIER

Samstag 5.9., 14–18 Uhr,
Steinatelier Bernasconi AG

Ein Nachmittag rund um das Thema Stein: In Workshops und Vorführungen können Sie unter Anleitung von Steinmetzen Naturstein bearbeiten. Erleben Sie, wie in der Schmiede das Werkzeug gepflegt wird, und hören Sie Stein-Klangkunst aus aller Welt:

Kurzkonzerte aus dem Meisterkurs mit Toshio Hosokawa (S. 54):

14.15 + 15 Uhr:

«Birds Fragments III»

14.30 + 17.20 Uhr:

«VOYAGE IX – Awakening»

15.30 Uhr: Einführungsgespräch
«Fossils & Shadows» (S. 44)

16 Uhr: «Fossils & Shadows»
(S. 44, Ticket erforderlich)

18 Uhr: «5vor12um6»
(S. 46, Ticket erforderlich)

Durchgehend (14–18 Uhr):
Workshop Steinhauen, Vorführung Schmieden (bis 16 Uhr), Hörstation «Disquiet Junto», Foodtruck von «Das FoodLab» mit Crêpes, Kaffee & Kuchen.

ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE

Jugendliche mit und ohne Behinderung haben in verschiedenen Workshops die Gelegenheit, mit Klängen und Geräuschen zu experimentieren, das Radiohandwerk zu erlernen oder eigene Instrumente zu bauen.

WORKSHOP FÜR JUNGREPORTER*INNEN**

Mittwoch 5.8. – Freitag 7.8.,
13–17 Uhr
Samstag 22.8. / Samstag 29.8.,
13–17 Uhr

Du interessierst dich für die Welt der Medien und möchtest Radioluft schnuppern? Im Rahmen des Musikfestival Bern 2020 lernst du als Jungreporter*in das Radiohandwerk von Profis, stellst kritische Fragen, nimmst das Festivalthema «Tektonik» journalistisch unter die Lupe und gestaltest eigene Radiobeiträge.

Alter: 13 bis 17 Jahre

Leitung: Lucia Vasella,

(Audio-)Journalistin

Ort: Radio RaBe

Teilnahmegebühr: CHF 50

INSTRUMENTENBAU UND IMPROVISATION**

Mittwoch 19.8., 14–15.30 Uhr

Du bist ein*e Tüftler*in, interessierst dich für Musik und Elektronik? In diesem Workshop baust du ein einfaches Instrument aus Alltagsgegenständen und Gitarrensaiten und lernst es elektronisch zu verstärken. Gemeinsam spielen wir Geräusch-Improvisationen in der Gruppe.

Alter: 8 bis 12 Jahre

Leitung: Lukas Huber,

Komponist; Tobias Reber,
Musikvermittler

Ort: Progr Atelier 013, Bern

Teilnahmegebühr: kostenlos

KONZERTWERKSTATT «TEKTONIK»**

Samstag 14.11. / Sonntag 15.11.

Samstag 21.11. / Sonntag 22.11.

Die «Konzertwerkstatt» für Jungkomponist*innen des Musikfestival Bern und des Kunst- und Kulturhaus visavis wird 2020 erstmals im Herbst angeboten. Im Rahmen des Festivals erhalten die Teilnehmenden die Gelegenheit, eine Veranstaltung zu besuchen und Künstler*innen zu treffen.

Alter: 13 bis 17 Jahre

Leitung: Tobias Reber, N.N.,

Musikvermittler; Carol Rosa,
Theaterpädagogin

Teilnahmegebühr: CHF 50

** Platzzahl beschränkt.
Anmeldung erforderlich.

ANGEBOTE FÜR SCHULEN

Das Musikfestival Bern bietet Schulklassen die Gelegenheit, sich in Workshops, öffentlichen Proben und partizipativen Formaten mit zeitgenössischem Musikschaffen zu beschäftigen. Für die Festivalausgabe 2020 zum Thema «Tektonik» laden folgende Angebote zum Mitmachen und Ausprobieren ein:

WORKSHOP «KLIMAKLÄNGE»**

Juni – Dezember 2020, Termine nach Vereinbarung

Der Klimawandel und seine Folgen sind in aller Munde. Was haben Musiker*innen dazu zu sagen? Wie können sie auf Klima- und Naturprozesse künstlerisch reagieren? Wie werden abstrakte Daten sinnlich erlebbar? In 2×2 Stunden erarbeiten die Schüler*innen Kompositionen und Improvisationen auf der Grundlage von wissenschaftlichen Grafiken, (Land-)karten und Aufnahmen tektonischer Verschiebungen.
Stufe: Zyklus II und III
Leitung: Tobias Reber, Musikvermittler
Ort: In der Schule (Musikzimmer und zusätzliche Räume)
Kosten: CHF 150 für 2×2 Lektionen

PROBENBESUCH «DRIFT»** Dienstag 1.9., 15–16.15 Uhr

Wie funktioniert Improvisation zwischen Musik, Text, Tanz und wissenschaftlichen Daten? Das sechsköpfige, transdisziplinäre Ensemble um Christian Kobi, Christian Müller und Regina Dürig gewährt Schulklassen Einblick in seine Probenarbeit und stellt sich den Fragen der Schüler*innen.
Stufe: Zyklus II und III
Ort: Krypta der Kirche St. Peter und Paul
Kosten: kostenlos
Weitere Informationen: S. 12

** Platzzahl beschränkt. Anmeldung erforderlich.

Service

Festivalzentrum



Mittwoch 2.9. – Sonntag 6.9., 11.30–13.30 Uhr,
Waisenhausplatz

Vom 2. bis 6. September jeweils über Mittag heissen wir Sie in unserem Festivalzentrum auf dem Waisenhausplatz willkommen. Im temporären «Sockel» und drum herum laden wir Sie ein, sich spielerisch der zeitgenössischen Musik und dem Festivalthema «Tektonik» zu nähern, können Gespräche geführt, Tickets gekauft und Fragen gestellt werden.

Zugänglichkeit

Seit 2017 ist das Musikfestival Bern Träger des Labels «Kultur inklusiv». Das Label wird an kulturelle Organisationen verliehen, die sich ganzheitlich und langfristig für die Teilnahme von Menschen mit und ohne Behinderungen am Kulturleben einsetzen.



Bei Fragen betreffend Zugänglichkeit und für eine Anmeldung zu den nachfolgenden Angeboten, wenden Sie sich an:

Elke Lohmann

Verantwortliche Inklusion Musikfestival Bern

Tel. 031 311 40 55, Mobil 076 665 49 11

e.lohmann@musikfestivalbern.ch

Begleitservice

Auf Wunsch begleiten wir Sie auf Ihrem Weg zu den Veranstaltungen des Musikfestival Bern und zurück und bleiben auch vor Ort an Ihrer Seite. Anmeldung erforderlich.

Übersetzung in Gebärdensprache 🙋

Folgende Vorstellungen werden live in Gebärdensprache übersetzt:

- «HYPER RIFT» (S. 18)
Sonntag 6.9, 15.30 Uhr, Monbijoubrücke
- «Dies Irae» (S. 52)
Sonntag 6.9, 18 Uhr, Dampfzentrale Bern

Die Übersetzung in Gebärdensprache wird in Kooperation mit «MUX – Verein für Musik und Gebärdensprache» angeboten. Beide Produktionen sind visuell ansprechend und – durch zum Teil sehr laute Passagen – auch physisch erfahrbar.

Induktionshöranlage 🗣️

An ausgewählten, mit dem entsprechenden Symbol gekennzeichneten Veranstaltungen kommt auf Anmeldung eine Höranlage zum Einsatz. Anmeldung erforderlich.

Textbüchlein in Braille- und Grossschrift 🗣️

«Visionen» (S. 8)

Mittwoch 2.9., 19 Uhr, Grosse Halle, Reitschule

Bei der Veranstaltung «Visionen» kann ein Textbüchlein in Braille- und Grossschrift an der Abendkasse bezogen werden.

Mitwirken als Sprecher*in

«Text-Tonik» (S. 34)

Freitag 4.8., 16 Uhr, Grosse Halle, Reitschule

Workshops: Samstag 29.8., 14–18 Uhr +

Sonntag 30.8., 11–17 Uhr

Die Teilnahme am partizipativen Projekt «Text-Tonik» ist für Menschen mit Sehbehinderung geeignet. Begleitpersonen und eine entsprechende Infrastruktur werden bereitgestellt. Interessierte melden sich bei Elina Bächlin: text-tonik@gmx.ch.

Taktile Führung

«Tong Tana» (S. 20)

Führung am Freitag 4.9., 15.30 Uhr, Dählhölzliwald

Live-Performance um 16.30 Uhr

Im Vorfeld der Performance «Tong Tana» am Freitag, 4.9., wird eine taktile Führung angeboten. Die Netzstruktur und die darin eingerichtete Klanginstallation können dabei mit verschiedenen Sinnen erfahren werden.

Echolokation

«HYPER RIFT» (S. 18)

Echolokation am Samstag 5.9., 10 Uhr, Monbijoubücke

Einführung durch den Komponisten um 10.30 Uhr

Live-Performance um 11 Uhr

Das Innere der Monbijoubücke ist durch seine extreme Länge und Enge ein spezieller Ort. In einer Führung mit Echolokation können seine Dimensionen sinnlich erfahren werden.

«Tong Tana» relaxed (S. 20)

Freitag 4.9., 10 Uhr, Dählhölzliwald

Gruppen haben die Möglichkeit, die Vorstellung «Tong Tana» in entspannter Atmosphäre zu besuchen. Nach der Performance stehen die Musiker*innen des Kollektivs Mycelium für Fragen zur Verfügung.

Anmeldung erforderlich.

Barrierefreie Veranstaltungsorte &

Die mit dem entsprechen Symbol gekennzeichneten Veranstaltungsorte sind barrierefrei zugänglich.

Detaillierte Informationen zur Barrierefreiheit

entnehmen Sie bitte unserer Website

www.musikfestivalbern.ch.

Einfache Sprache

Auf unserer Website www.musikfestivalbern.ch werden alle Veranstaltungen des Musikfestival Bern in einfacher Sprache vorgestellt.

Assistenzpersonen

Für Assistenzpersonen ist der Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Führ- und Assistenzhunde

Führ- und Assistenzhunde sind in allen Vorstellungen des Musikfestival Bern erlaubt und dürfen mit in den Konzertsaal genommen werden.

Tickets

Vorverkauf

Tickets sind online unter www.ticketino.ch, telefonisch unter 0900 441 441 (CHF 1.00 / Min. aus dem Festnetz) sowie in allen Filialen der Post, bei Olmo Tickets und in BLS Reisezentren erhältlich.

Abendkasse

Die Abendkasse öffnet jeweils 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn, bei «Visionen» und «Dies Irae» bereits 60 Minuten vor Veranstaltungsbeginn.

Ticketpreise

Einzelticket: CHF 30

Ermässigt*: CHF 15

Gönner: CHF 50

Visionen & Dies Irae

Einzelticket: CHF 40

Ermässigt*: CHF 20

Gönner: CHF 80

Tagespass

CHF 90 / Ermässigt*: CHF 45 / Gönner: CHF 180

Freier Eintritt zu den Veranstaltungen
des gewählten Tages.

Fünferpass

CHF 120 / Ermässigt*: CHF 60 / Gönner: CHF 240

Fünf Eintritte freier Wahl aus dem gesamten Festivalprogramm.

Festivalpass

CHF 250 / Ermässigt*: CHF 125 / Gönner: CHF 400

Freier Eintritt zu allen Veranstaltungen des ganzen Festivals.

Veranstaltungen mit Sondereintritt

(CHF 15/Ermässigt*: CHF 10)

Live-Performances Drift (S. 12) und HYPER RIFT (S. 18), Lunchkino am 3., 5. und 6.9. (S. 14), Text-Tonik (S. 34), Rage(s) (S. 42)

Veranstaltungen mit freiem Eintritt

(Ticket erforderlich)

Things are going down (S. 10), SteinKlangOrt (S. 22), Lunchkino «Stilles Meer» (S. 30), Tor[r]e (S. 32)

Alle Installationen ohne Live-Performance (S. 56) und alle Vermittlungsangebote (S. 64) können ebenfalls kostenlos (und ohne Ticket) besucht werden.

*Jugendliche 13–18 Jahre, Studierende, Lehrlinge, Kulturlegi, Jugendkulturpass 16–26

Kinder bis 12 Jahren sind gratis, benötigen jedoch ein Ticket.

Veranstaltungsorte

-
- 1 Reitschule, Grosse Halle
 Neubrückestrasse 8, 3012 Bern
-
- 2 Kirche St. Peter und Paul
 Rathausgasse 2, 3011 Bern
-
- 3 Kino REX Bern
 Schwanengasse 9, 3011 Bern
-
- 4 Klingendes Museum Bern
 Kramgasse 66, 3011 Bern
-
- 5 Monbijoubrücke
 Zugang bei Aldi: Eigerstrasse 82, 3007 Bern
-
- 6 Dählhölzliwald
 Beschilderung ab Eingang Seilpark:
 Thunplatz 17, 3005 Bern
-
- 7 Nydeggkirche
 Nydegghof 2, 3011 Bern
-
- 8 Berner Münster
 Münsterplatz 1, 3011 Bern

-
- 9 **Blutturn**
Uferweg 42C, 3013 Bern, flussabwärts links
-
- 10 **Dampfzentrale Bern**
Marzilistrasse 47, 3005 Bern
-
- 11 **Treffpunkt UBS-Filiale Bahnhof Bern**
Bubenbergplatz 3, 3011 Bern
-
- 12 **Stadttheater, Foyer**
Kornhausplatz 20, 3011 Bern
-
- 13 **Carlo Bernasconi AG**
Riedbachstrasse 51, 3027 Bern
-
- 14 **Yehudi Menuhin Forum**
Helvetiaplatz 6, 3005 Bern
-
- 15 **Kunsthalle Bern**
Helvetiaplatz 1, 3005 Bern

Dank / Über uns

Dank

HAUPTFÖRDERER



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS

Kultur Kanton Bern

FÖRDERER

prohelvetia

STANLEY THOMAS
JOHNSON STIFTUNG



Burggemeinde
Bern

ernst von siemens
musikstiftung

MIGROS
kulturprozent



GVB Kulturstiftung
Fondation culturelle

UBS Kulturstiftung

NICATI-DE LUZE

srks/fsrc
STIFTUNG FÜR RADIO UND KULTUR SCHWEIZ

Ruth & Arthur
Scherbarth Stiftung



STIFTUNG
DENK AN MICH
Fonds und Fonds für Menschen
mit Behinderungen

brändli-stiftung
Für junge Sommerkinder mit Behinderung

BEATRICE
EDERER
-WEBER
STIFTUNG

PRODUKTIONSPARTNER

carlo

Carlo Bernasconi AG

berner
münster

carvelo 2go
eCamp-Bike Sharing

DAMPFZENTRALE BERN

GROSSEHALLE
REITSCHULEBERN

HKB
Hochschule der Künste Bern
Haute école des arts de Berne

rehudi
menühin
forum BERN

RE
XBERN

KIRCHGEMEINDE
NYDEGG BERN



Klingendes
Museum
Bern

KONZERT
THEATER
BERN

nutzfahrzeuge ag
BERN



Christkatholische
Kirche Bern

KUNSTHALLE BERN

libero»



Stadt Bern

DAS
FOODLAB

RaBe
RADIO 95.6 MHz

VIS
KUNST
KULTURHAUS



Burggemeinde
Bern

Radioschule
klipp+klang

© klippklang.ch EDUQA

Pfadi Berna

MEDIEN- UND BRANDINGPARTNER

BKA
BERNER KULTURAGENDA

Der Bund

m

Schweizer Musikzeitung
Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

KULTURCLUB 2
1997
1998-2001

passive—
—attack
— ambient media power —

arttv.ch
DAS KULTURFERSEHEN IM NETZ

Musik&Theater

KOOPERATIONSPARTNER

BernVocal, CAMERATA BERN, Centre for Development and Environment University of Bern (CDE), Charles Uzor, Christian Kobi/Christian Müller/Regina Dürig, Elina Bächlin/Noel Schmidlin, Hochschule der Künste Bern, HYPER DUO, Kollektiv Mycelium, Kubus Quartett, Many Many Oboes, Marie Delprat, Mondrian Ensemble, Peter Streiff, Trio Tramontana

Über Uns

Das Musikfestival Bern wird veranstaltet vom
Verein Musikfestival Bern.

KURATORIUM

Daniel Glaus (bis Februar 2020), Susanne Huber,
Thomas Meyer, Vera Schnider (seit März 2020),
Martin Schütz

GESCHÄFTSSTELLE

Andri Probst (Geschäftsführung), Elke Lohmann,
Matthias Schweizer (Marketing + Administration),
Tobias Reber (Musikvermittlung), Martin Wieser
(Produktionsleitung), Alberto Napoli (Projektmitarbeit)

VORSTAND

Annelise Alder (Präsidium), Angelina Keller, Bettina
Keller, Anton Stocker, Michael Sutter, Hans Witschi

MITGLIEDER

Abendmusiken im Berner Münster, Berner Kammer-
orchester, CAMERATA BERN, Dampfzentrale Bern,
Die Freitagsakademie, Ensemble Paul Klee, ensemble
proton bern, Hochschule der Künste Bern Musik,
IGNM Bern, klavierduo huber/thomet, Konzert Theater
Bern, L'art pour l'Aar, Musikschule Konservatorium
Bern, Institut für Musikwissenschaft Universität Bern,
Swiss Jazz Orchestra, Tönstör, Hanspeter Renggli

REPORTAGEN

40 REPORTER*INNEN AUS 29 LÄNDERN

Grounding

Von Schanghai über Athen bis Buenos Aires:
Ein Kaleidoskop des Stillstands. S.18

CRISTINA KARRER

Bedroht oder bedrohlich?

Botswanas Elefanten begeistern Touristen.
Aber nicht alle Einheimischen. S.36

ALEXANDER KREX

Stadt über dem Feuer

Unter Centralia brennt es seit sechzig Jahren.
Zu Besuch bei den letzten Bewohnern. S.52

CHRISTIAN WITTMANN

Sein letztes Geschenk

Wie ein Pfleger im Operationssaal eine
Multi-Organentnahme erlebt. S.68

DIE HISTORISCHE REPORTAGE

SULAWESI, 1988

NIGEL BARLEY S.103

VAUHINI VARA

5xArbeit

Strassenverkäufer, Influencerin oder
Packer bei Amazon: Wie sich unser Verhältnis
zur Arbeit verändert. S.82



**36 grosse Reportagen.
6 Bücher.
1 Jahr.
Jetzt gratis probelesen!**

www.reportagen.com/geschenk

für Musiker und andere Künstler



www.musikzeitung.ch



Schweizer **Musikzeitung**
Revue Musicale Suisse • Rivista Musicale Svizzera

Jeden Mittwoch im Anzeiger Region Bern
und jederzeit online: www.bka.ch



BKA

BERNER KULTURAGENDA

Die grösste Schweizer Kulturplattform



Kultur in Bern,
was ist sie uns wirklich wert?

Der Bund

Für Leser.

REX BERN

KINO *Rex* BERN

FILMGESCHICHTE

LICHTSPIEL & REX

PRÄSENTIEREN:

10 VORLESUNGEN

20 FILME

100 JAHRE

FILMGESCHICHTE

VON BUSTER

KEATON BIS

ARI FOLMAN

SEPTEMBER

2020 - JUNI 2021

Das ganze Programm:
www.rexbern.ch





SCHWEIZERHOF
HOTEL & SPA
BERN

Ein Hotel für alle Sinne!

Bahnhofplatz 11 | 3001 Bern | 031 326 80 80
info@schweizerhof-bern.ch | www.schweizerhof-bern.ch

berner symphonieorchester

AUFTAKT

BRUCKNERS «ROMANTISCHE»

VONSATTEL | VENZAGO

1. Symphoniekonzert

17. / 18. Sep 2020, Casino Bern

TSCHAIKOWSKY@BERN

EXTRAKONZERT

15. / 16. Okt 2020, Casino Bern

17. Okt 2020, Konservatorium Bern

DVOŘÁKS ACHTE

BRYAN | STORGÅRDS

2. Symphoniekonzert

22. / 23. Okt 2020, Casino Bern

**KONZERT
THEATER
BERN**

www.konzerttheaterbern.ch

T

A

L

U

E

**Festival
Neue Musik
Stuttgart**

**3. bis 7. Februar
2021**

M

**Musik der Jahrhunderte
eclat.org**



GROSS UND KLEIN

SCHLOSSMEDIALE
WERDENBERG

INTERNATIONALES FESTIVAL
FÜR ALTE MUSIK, NEUE MUSIK
UND AUDIOVISUELLE KUNST

21. – 30. MAI 2021
SCHLOSS WERDENBERG
SCHLOSSMEDIALE.CH



KURSAAL
BERN

LAUSCHE
DER NATUR ZU

kursaal-bern.ch

arttv.ch

KULTUR BRAUCHT FREIRÄUME

Wir berichten seit 2004 im Namen der Mehrheit der Schweizer Kantone und für führende Kulturinstitutionen über Kultur: **multimedial, professionell und publikumswirksam.**

Kontakt
Verein Musikfestival Bern
Waisenhausplatz 30
3011 Bern
Tel. 031 311 40 55
www.musikfestivalbern.ch
info@musikfestivalbern.ch

Impressum

Redaktion: Thomas Meyer
Texte: Thomas Meyer, Tobias Reber, Elke Lohmann

Gestaltung: Bonsma & Reist
Druck: LänggassDruck AG
Auflage: 10'000

Bildnachweis

S. 8: Illustration von Gustave Doré für «The Raven» von Edgar Allan Poe (1884), S. 10: Donat Caduff, S. 12: zVg, S. 14: Tectonic Plates (1992), S. 18: Raphaël Languillat, S. 20: HannaH Walter, S. 22: Jürg Meyer, S. 26: Matthias Luggen, S. 28: Musik Protokoll Graz, S. 30: Stilles Meer (2017), S. 32: Fredy Obrecht, S. 34: Lara Wedekind, S. 38: Michel Canonica, Tagblatt, S. 40: zVg, S. 42: Davide Bellotta – Three Hands, S. 44: Markus Sepperer, S. 48: Annette Boutellier, S. 50: Mc Delprat, S. 54/60: Kaz Ishikawa, S. 62: Lukas Beck, S. 70: Samuel Gäumann

© 2020 Musikfestival Bern
Stand: Juni 2020, Änderungen vorbehalten

Unterstützen
Sie das
Musikfestival
Bern:

Werden
Sie
Gönner*in!

Ich möchte das Musikfestival Bern mit einem jährlichen Beitrag unterstützen und werde

- Freund*in, mit einem jährlichen Beitrag von CHF 50.–
- Gönner*in, mit einem jährlichen Beitrag von CHF 200.–
- Donator*in, mit einem jährlichen Beitrag ab CHF 2000.–

- Ich überweise den gewählten Betrag auf das Konto des Vereins Musikfestival Bern. IBAN: CH49 0630 0016 9822 4940 8, Valiant Bank AG, 3001 Bern
- Bitten senden Sie mir eine Rechnung mit Einzahlungsschein.

Name, Vorname

Adresse

PLZ, Ort

E-Mail

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie uns den Mitgliedsantrag ausgefüllt in unsere Geschäftsstelle:
Verein Musikfestival Bern, Waisenhausplatz 30, 3011 Bern.

Selbstverständlich können Sie sich auch per E-Mail anmelden: info@musikfestivalbern.ch.

www.musikfestivalbern.ch

